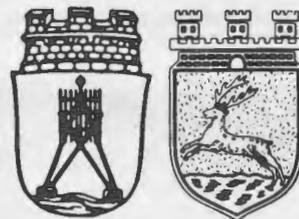


Kreis Deutsch Krone
 Stadt Deutsch Krone
 Landkreis Osnabrück
 Gemeinde Bad Essen

Stadt Cuxhaven
 Schneidemühl



Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

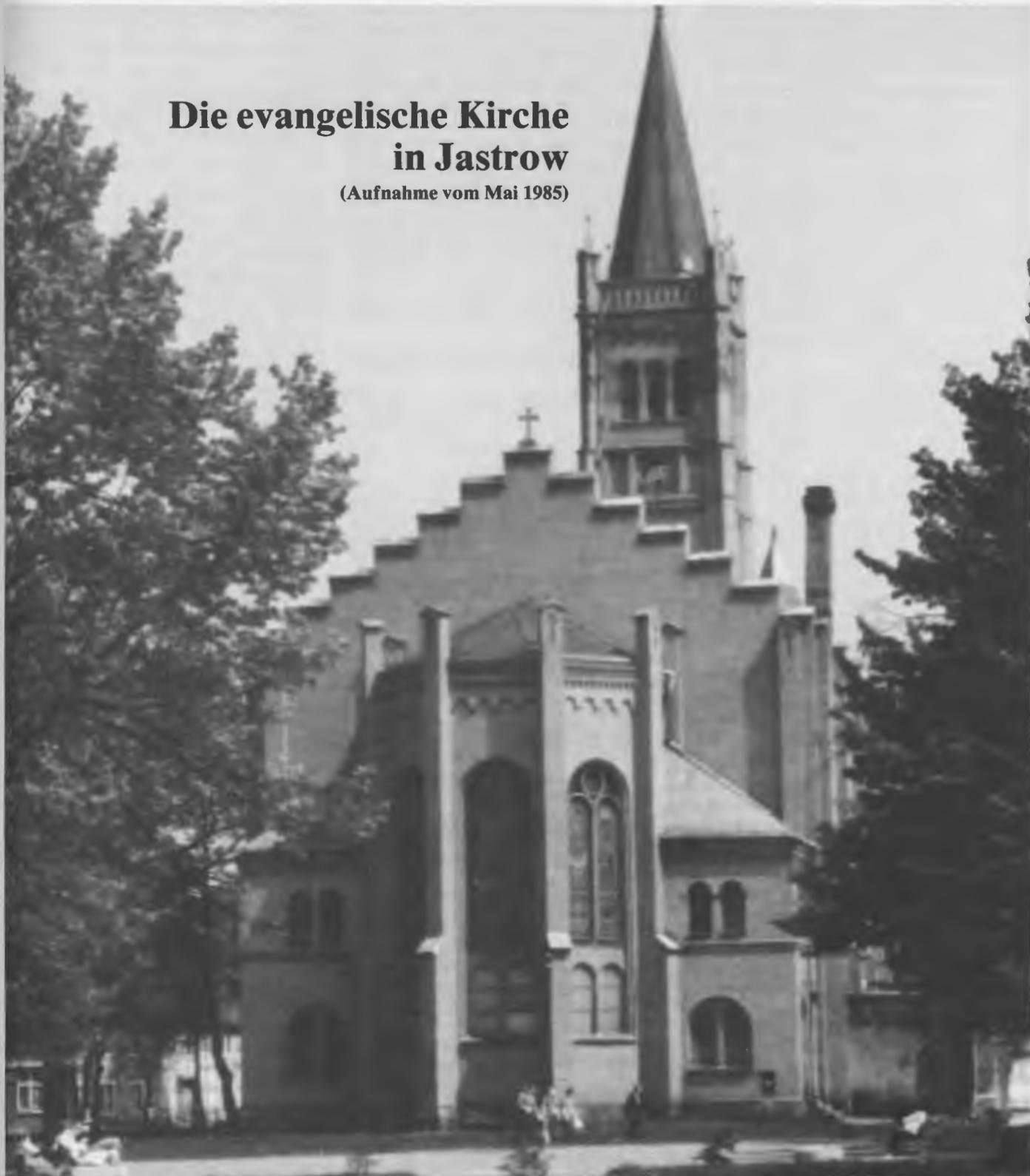
Postvertrieb und Anzeigenannahme:

Hannover, März 1988/38. Jahrgang — Nr. 3

Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91, Telefon 05 11/49 48 14

Die evangelische Kirche in Jastrow

(Aufnahme vom Mai 1985)



Editorial

Liebe Heimatfreunde aus Deutsch Krone, aus Schneidemühl!

In meinem Schreibtisch liegt ein Akten-
deckel, der sich mehr und mehr wölbt und
eine bauchige Form annimmt. Und darauf
steht in großen Buchstaben VORSATZ.
Nein, nein, damit sind nicht die guten Vor-
sätze gemeint, die wohl jeder von uns und
nicht nur in der Silvesternacht einmal faßt.

Vorsatz, so nennen Journalisten die Ma-
nuskrifte und Bilder, die für irgend eine der
nächsten Ausgaben bestimmt sind, aber
schon vorgesetzt werden können.

Ja, viele Manuskripte und Bilder habe ich
bekommen für unseren Heimatbrief.
Könnte ich sie alle auf einmal veröffent-
lichen, würde sicher eine vielseitige Bro-
schüre daraus.

Aber bekanntlich hat jedes Ding nun ein-
mal zwei Seiten. Ich muß noch einmal
darum bitten, Manuskripte nicht direkt an
die Schriftleitung zu schicken, und wenn
doch, dann bitte nur in Ausnahmefällen.
Für den Heimatkreis Deutsch Krone ist
Frau Margarete Jung die Ansprechpartne-
rin und für die Schneidemühler Frau Eleo-
nore Bukow. Beide Adressen sind aus dem
Impressum ersichtlich.

Und in diesem Zusammenhang noch eines:
Es müßte einleuchtend sein, daß bei diesem
starken Manuskriptenfall unmöglich alles
in der nächsten Ausgabe veröffentlicht wer-
den kann, selbst wenn das Datum 5. eines
jeden Monats für die Veröffentlichung im
nächsten Monat eingehalten wird.

Enttäuschung mag verständlich sein und
auch begreifbar!

Aber „Entsetzen“ darüber, daß ein Beitrag
oder eine Terminankündigung nicht er-
schien — ist dieses Wort nicht zu hoch ge-
griffen?

In meiner Vorstellung verbindet sich mit
„Entsetzen“ jedenfalls etwas anderes, als
der Zusammenhang mit einem Artikel, der
— noch nicht im Heimatbrief erschien!
Und ähnliches läßt sich auch für das Wort
„schockiert“ sagen, mit dem ich ebenfalls
bedacht worden bin.

Sollten wir uns nicht darüber freuen, daß
unser Heimatbrief jetzt 24 Seiten umfaßt,
also vier Seiten mehr, als es bisher üblich
war!

Und sollten wir nicht auch gegenseitig Ver-
trauen zueinander haben? Ich in Sie als die
Leser und Heimatfreunde, und Sie in mich,
daß ich bestimmt alles so regele, wie es
machbar ist. Nur, alles ist eben nicht mach-
bar! Ich wünschte mir manchmal, daß
dann, wenn der Umbruch, also die Gestal-
tung der 24 Heimatbriefseiten arbeitsmäßig
ansteht (und das ist nicht mit der linken
Hand und in ein paar Minuten getan!), jene
Kritiker erleben, mit welchen Zwängen man
fertig werden muß, daß man in der Tat sein
Bestes gibt in der Hoffnung, die Leser zu-
friedenzustellen.

Ich sitze nicht im Glashaus. Ich bin offen
gegenüber jeder Kritik. Nur konstruktiv
muß sie sein, hilfreich, Wege weisend. Und
nicht destruktiv! So hat mir kürzlich ein
Heimatfreund geschrieben, es wäre doch
schön, wenn die Persönlichkeiten, die für
uns den Gastkommentar schreiben, von der
Person her kurz vorgestellt würden. Das
war ein guter Vorschlag. In diesem Heft ist
er beherzigt worden. Und soll weiter beher-
zigt werden.

So, aber nun etwas anderes.

Im nächsten Monat feiert am 23. April die
Stadt Deutsch Krone das 685. Jubiläum ih-
rer Stadtwerdung. Ein stolzer Tag, ein gro-
ßer Geburtstag. Es wäre schön, wenn viele
Deutsch Kroner aus dem gesamten Bundes-
gebiet und aus Berlin und Mitteldeutsch-
land nach Bad Essen kommen könnten, um
diesen festlichen Akt mitzerleben, um in
treuer heimatlicher Verbundenheit Deutsch
Krones zu gedenken. Die Festrede wird ein
Sohn Deutsch Krones halten, Ministerialrat
Manfred Gallwitz. Freuen dürfen wir uns
auch auf die „Streiflichter aus Deutsch
Krones Geschichte“ von Dr. Siegfried Sich-
termann.

So, und nun verbleibt mir nur noch, Ihnen
bei der Lektüre dieses März-Heimatbriefes
viel Freude zu wünschen.

Herzlichst, Ihr Klaus Weißenborn

Treffen der ehemaligen Lyzeums-Schülerinnen

Die ehemaligen Schülerinnen des Lyzeums
der „Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule“,
Schneidemühl, treffen sich vom 13. bis 15.
Mai in Bad Essen im Haus Deutsch Krone.
Bitte meldet Euch dort an (Tel. 0 54 72/
861) oder laßt Euch durch die Kurverwal-
tung einen Zimmernachweis schicken. Für
die Teilnehmerinnen, die mit der Bahn an-
reisen, gebt mir den Ankunftsbahnhof und
die Uhrzeit an. Ich werde dann versuchen,
daß ihr mit einem Pkw abgeholt werdet.

Bringt alte Fotos mit!

Ich freue mich auf ein Wiedersehen und
bleibe bis dahin mit herzlichen Grüßen

Eure Lilo Rink-Bergann
Tel. 0 46 31/77 63

Heimatlos

Von Klaus Weißenborn

Einsamkeit rings um mich her,
in mir ein verzweifelt Herz,
das gelitten im Kampf mit dem Leben.
Gedanken ziehen vorbei . . .

Schreiend kommt's von den Lippen:
„Schicksal, wann hat es ein Ende?
Warum schlägst du nicht zu —
Schicksal, warum marterst du nur?“

Und die Heimat taucht vor mir auf.
Vertraute Straßen und Gassen.
Das Auge füllt sich mit Tränen.
Dort war mein Herz so froh . . .

Glockenton zieht durch die Seele —
und der Abend senkt seine Flügel.
Still ist's, ganz still. Auch in mir.
Ich neige mein Haupt vor dir — Gott!

Wohin mit den Anzeigen?

Hallo, liebe Heimatfreunde!

Verschiedentlich sind in den letzten Wo-
chen Todesanzeigen und Nachrufe di-
rekt an die Schriftleitung nach Bad Es-
sen geschickt worden. Wie aus dem
Kopf des Heimatbriefes jedoch hervor-
geht, wird darum gebeten, entspre-
chende Anzeigen an Paul Thom nach
Hannover zu schicken, von wo aus dann
die weitere Bearbeitung erfolgt.

Niemand kann uns hindern

„Wenn wir die äußere Verwüstung unseres
politischen Daseins nicht von heute auf
morgen beheben können, so sind wir doch
in der Lage, allen weiteren Spaltungen und
Zerfallprozessen einen Riegel vorzuschie-
ben. Niemand kann uns daran hindern, un-
sere Einheit und Zusammengehörigkeit
nicht zum Symbol einer bloßen politischen
Begehrlichkeit verkümmern zu lassen, das
keine Erfüllung finden wird. Niemand kann
uns daran hindern, sie im Inneren zu be-
wahren. Und das heißt schließlich: Nie-
mand kann uns daran hindern, uns mit uns
selbst als Volk und mit unserem Vaterland
zu identifizieren, das wir niemals aufgeben
werden.“

Hellmut Diwald
Historiker

Die Grenzmark Posen-Westpreußen

— Eine fast vergessene preußische Provinz —

Kurzer Abriss ihrer Geschichte und Bemerkungen zu ihrer Kulturgeschichte

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der fünf pommerschen Grenzmark-
kreise Schlochau, Flatow, Deutsch Krone, Schneidemühl und Netzekreis

- Broschüre: 6,90 DM einschließlich Versandkosten und Verpackung.
- Vertrieb: Für Deutsch Krone: Heimatkreis Deutsch Krone — Haus Deutsch
Krone, Sonnenhang 15, 4502 Bad Rothenfelde, Telefon (0 54 24) 611
Für Schneidemühl: Dieter Busse, Regerstraße 15, 2350 Neumünster,
Telefon (0 43 21) 7 38 68

Die Teilung unserer Nation beruht nicht auf freiem Willen!

Von Landrat Josef Tegeler, Landkreis Osnabrück

Die aus der Geschichte entstandene Teilung Deutschlands als Ergebnis des 2. Weltkrieges und der Entwicklungen davor und danach hatte für viele Deutsche den Verlust der Heimat zur Folge. Die Lage für uns Deutsche stellt sich heute so dar, daß zwei Staaten Deutschlands mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen und differierenden weltanschaulichen Systemen existieren. Dies ist eine Tatsache und kann nicht bestritten werden. Aber diese Teilung unsere Nation beruht nicht auf dem freien Willen der Deutschen!

Unser Gastkommentar

Heute, nach 40 Jahren, besinnt man sich wieder der Heimat, aber für viele stellt sich auch die Frage: „Muß denn immer noch wieder an Ostdeutschland erinnert werden?“ Und es wird unterstellt, man betreibe Revanchismus. Dies ist in der Tat nicht so; und man erkennt dies, wenn man bedenkt, daß Heimat nicht nur einen geographischen Bezug hat, sondern darüber hinaus auch einen geistigen Inhalt. Heimat ist der Raum, wo man Ideale und Ideen für sein Leben „mitbekommen“ hat, die tragfähig sind. Sich daran zu erinnern und dies in Ehren zu halten, ist eine Ehrenpflicht, die wir alle wahrzunehmen haben. Heimat bedeutet auch die Aufgabe, sich mit der Geschichte, der Kulturgeschichte, Volkskunde, Kunstgeschichte und der Sprache auseinanderzusetzen. Dies führt zu einem Heimatbegriff, der nicht nur die Vertriebenen angeht, sondern auch die Menschen, die das Glück hatten, ihre angestammte Heimat behalten zu können. Diese gemeinsame Geschichte und Kultur verbindet. Es gilt hier, ein gemeinsames Erbe aufzuarbeiten. Würde das kulturelle Erbe aus Deutschland in Vergessenheit geraten, so ginge für alle Deutschen ein Stück Heimat verloren. So ist es unser aller Aufgabe, die Heimatvertriebenen bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Besondere Verdienste hat sich der ehemalige Landrat des Altkreises Wittlage, Dr. Hans Massmann, der auch später noch im neugebildeten Großkreis Osnabrück als stellv. Landrat tätig war, erworben. Es ist dies von ihm eine besondere Leistung, daß der Altkreis Wittlage als einer der kleinsten Kreise Niedersachsens eine Patenschaft übernahm. Eine solche Patenschaft war und ist sicherlich der richtigere Weg als eine Städtepartnerschaft, um den Heimatvertriebenen hier eine zweite Heimat zu geben. Eine zweite Heimat, das heißt Raum, das eigene kulturelle Erbe als Teil unseres gemeinsamen Erbes zu bewahren und fortzuführen und sie darüber hinaus natürlich auch in unsere Gemeinschaft zu integrieren. Davon zeugen die vielfältigen Veranstaltungen der Heimatkreise, die ihre Unterstützung durch den Landkreis Osnabrück und

seiner Bürger fanden. Deutlich wird dies auch an den Heimatstuben, die Gelegenheit geben, daß aus Ostdeutschland gerettete kulturelle Erbe hier zu bewahren, zugänglich zu machen und zu verbreiten.

In meiner mehr als 20jährigen Tätigkeit als Landrat des Landkreises Osnabrück habe auch ich mich immer wieder für die Heimatvertriebenen eingesetzt, denn es muß für unser Volk eine Selbstverständlichkeit werden, das Erbe der ostdeutschen Kulturlandschaften auf Dauer zu bewahren und für die Zukunft zu nutzen. Jedem Deutschen sollte bewußt sein, welch große Bedeutung dem einigenden Band der deutschen Kultur auch im Hinblick auf die Teilung unseres Volkes und unseres Landes zukommt!

Die Erhaltung und Weiterentwicklung des aus dem deutschen Osten überlieferten kulturellen Erbes kann nicht nur von den Vertriebenen und Flüchtlingen geleistet werden. Alle Deutschen sind betroffen; es ist ihre gemeinschaftliche Aufgabe!

Sehnsucht

*Heimat, hingebüht in Wiesen,
hügelsanft und tälerteil,
die wir in den Traumverliesen
unsrer Jugend zärtlich priesen,
bleibt uns Sehnsucht allezeit.*

Richard Hauptmann

475 Jahre Magdeburgisches Stadtrecht

Ein Datum, an das sich die Schneidemühler am 4. März erinnern

Am 4. März 1513 verlieh König Sigismund I. (1507—1549) der Stadt Schneidemühl das Magdeburgische Stadtrecht. Das Original der lateinischen Urkunde ist seit langem verschwunden. Eine Abschrift wurde am 29. 11. 1901 in einer Urkundensammlung „Magistrats-Archiv“ und „Anlage einer Chronik von Schneidemühl“ dem Staatsarchiv zu Posen zur Aufbewahrung übergeben und ist so mit anderen wichtigen Abschriften durch die Grenzziehung im Jahre 1919 unserer Einsichtnahme nicht mehr zugänglich.

Das Jahr der Stadterhebung war vermutlich schon 1380, als nach einem Privilegium der polnischen Königin Hedwig, der Tochter des Königs Ludwig von Ungarn, neben anderem auch der Bau einer Kirche befohlen wurde. Erwähnt wurde der Name der Stadt zum erstenmal in einem Briefwechsel des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich II. mit dem Bischof Andreas von Posen im Jahre 1456.

Da sowohl im Text der Urkunde der Name Snydemole als auch Pita genannt werden, muß davon ausgegangen werden, daß es



Als der Landkreis Wittlage im Juli 1972 im Zuge der Gebiets- und Verwaltungsreform seine Selbständigkeit verlor und in den Großkreis Osnabrück integriert wurde, übernahm der neugebildete Landkreis Osnabrück als Rechtsnachfolger die Patenschaft für den Kreis Deutsch Krone. Landrat wurde er am 8. 12. 1926 in Malbergen bei Osnabrück geborene Josef Tegeler. Er gehört der CDU-Fraktion an. Josef Tegeler war trotz seiner Jugend noch Soldat im 2. Weltkrieg und kehrte schwerverwundet heim. Elf Jahre war Tegeler auch Abgeordneter des Niedersächsischen Landtages, weiterhin führte er 13 Jahre den CDU-Kreisverband Osnabrück und war zuvor Bezirksvorsitzender der Jungen Union. Dieser Mann nun hat uns für die Märzausgabe unseres Heimatbriefes den Gastkommentar geschrieben.

früher zunächst eine deutsche Ortsgründung und erst danach — vermutlich auf der östlichen Küddowseite (Überbrück) — eine polnische Ortsgründung gab.

Das wesentlichste an der Urkunde von 1513 war für Schneidemühl die Einführung des Magdeburgischen Rechts, d. h. der eigenen Verwaltung und eigenen Gerichtsbarkeit unter dem Stadtvogt. Die Angelegenheiten der Stadt lagen nach diesem Recht in der Hand dreier Körperschaften, die aus der Bürgerschaft durch Wahl hervorgingen und gewöhnlich alljährlich wechselten. Die drei Körperschaften waren: der Rat mit dem Bürgermeister, das Schöffenkollegium und die Ältesten der Innungen oder die Vertreter der Bürgerschaft. Nur das Amt des Vogtes, des obersten Richters, hing nicht von der Wahl durch die Bürger ab, sondern blieb in den Händen des Königs oder seines Stellvertreters.

Der Text der Urkunde ist auf dem Umschlag des Buches „Ein Händedruck mit Schneidemühl“ nachzulesen.

(Entnommen aus: Karl Boese - Geschichte der Stadt Schneidemühl) **A. L.**

Vom Speicher aus der wundervolle Blick hinweg über den Schloßsee

Erinnerungen an das Lehrerseminar in Deutsche Krone
Von Margarete Steinke

„Eine treue Deutsch Kronerin, Frau Margarete Steinke, Konrektorin i. R., wohnhaft in 4150 Krefeld 1, Hohenzollernstr. 29, Tel. 0 21 51/59 63 42, hat mir die von ihr aufgeschriebene Geschichte des in den 20er Jahren aufgehobenen Deutsch Kroner Lehrerseminars/Präparandenanstalt geschickt. Ich werde sie in das Schularchiv in Bad Essen aufnehmen, wie auch das im Heimatbuch Deutsch Krone über diese Anstalt Berichtete“, so Dr. med. Ernst Steffen, jetzt in Hamburg. Nachdem inzwischen auch Heimatfreundin Margarete Steinke der Veröffentlichung in unserem Heimatbrief zugestimmt hat, ist hier nun ihr Bericht:

1900 baute mein Vater, Ackerbürger Anton Steinke, sein Gehöft aus der Königstraße heraus an den Rand der Stadt, unmittelbar dem Meilenstein 0,00 gegenüber an den Ausgang nach Schneidemühl zu. Es reichte von der Schneidemühlenstraße bis zur Südbahnstraße. In meiner Kindheit nannte man dieses Gebiet: Die Schneidemühler Vorstadt.

1903—1905 wurde dann dahinter, auf dem ehemaligen Galgenberg, das Katholische Königliche Preußische Lehrerseminar erbaut, ein Riesenkomplex. Das Grundstück reichte ebenfalls bis zur Südbahnstraße und zum Südbahnhof.

Mein ältester Bruder Greger und meine Schwester Hildegard spielten im Baugelände und brachten oft Knöchelchen mit nach Hause. Unmittelbar an unserem Gehöft entlang wurden die Gärten des Direktors, die der Seminarlehrer und die Schulgärten angelegt. Seminaristen aus ganz Deutschland, auch aus dem Rheinland, bevölkerten bald den riesigen Bau.

Der linke Trakt diente dem jeweiligen Direktor und einigen Lehrern zur Wohnung. Im 1. Stock waren auch die Büroräume des Direktors, und — sie sind es noch heute bei den jetzt dort lebenden Polen. Im Erdgeschoß des Mittelbaues waren links vom Hauptportal aus die Wohnung des Hausmeisters, rechts davon die des Heizers, dazu Heizungs- und Kohlenkeller. Darüber im 1. Stock waren acht große Klassenräume, zwei davon lagen zum Hof hin. Am Ende des Ganges war der Physiksaal mit aufsteigenden Klappstühlen und ein Raum für Instrumente.

... aus roten Ziegelsteinen

In der Mitte dieses Flures, in einer Erweiterung, waren Säulen, die durch den ganzen Mittelbau aufsteigen. Hier lagen noch vier Räume: Konferenz- und Lehrerzimmer, Bücherei und Werkraum. Ein komfortables Treppenhaus führte nach unten in Park, geschützt durch eine Eichentür mit Eisenbeschlägen und nach oben zur großen Aula, die als Festraum und Gottesdienstraum ge-

nutzt wurde, mit Orgel und Altar. In diesem 2. Stock lagen die Studierzimmer der Seminaristen. In dem 3. Stock lagen die großen Schlafräume, in denen, wenn ich mich recht erinnere, etwa 20—30 Betten standen. Wer konnte damals einen Anspruch auf ein eigenes Zimmer erheben?

In der Mitte des Dachgeschosses, zum Hof hin gelegen, war der Zeichensaal.

Lange, breite, durch Flügeltüren abgeteilte Korridore liefen durch die Etagen. Vom Zeichensaal konnte man auf den Speicher gelangen. Es bot sich von hier aus ein wundervoller Blick über den Schloßsee mit den angrenzenden Äckern und über die Stadt und ebenso natürlich vom Zeichensaal aus über das angrenzende Gelände bis zu den Wäldern nach Sagemühl heraus.

Endlich kam an der rechten Seite des Gebäudes der Trakt für die Küchenleitung, die Speiseräume, die Musikräume mit Orgeln, Klavieren und dergleichen. Rechts schlossen sich die Küchengärten und die des Hausmeisters und des Heizers an.

Hinter dem Gebäude lag ein großer Schulhof mit Turnhalle und zwei Gebäuden mit Toiletten. Auf dem Hof gab es Turngeräte und eine Wasserpumpe. Neben der Turnhalle rechts und links war Strauchwerk. Der Schmuck des ganzen Geländes war ein sehr gut angelegter Park zur Straße hin mit Tannen, Pappeln, Buchen, Linden und Ziersträuchern und Blumen. Umgrenzt war das Grundstück mit einem Staketenzaun, der in kurzen Abständen durch Ziegelsteinpfeiler unterbrochen war, wie auch der ganze Bau aus roten Ziegelsteinen errichtet war.

Das war der Bericht, der das Äußere des Seminars betraf.

Mit Hilfe von Nachschlüsseln

Von Leben wurde es erfüllt durch die Menschen, die dort Lehrer werden wollten, den Kindern, die die Seminarübungsschule besuchten, vor allem Bauernkinder von den Abbauten, den Seminarlehrern und deren Kindern, Hausmeister und Heizer und deren Kinder und die Nachbarschaft, das waren wir, der Hof Steinke mit seinen Kindern.

1925 — das Jahr der Zäsur

Am liebsten aber suchten wir die Turnhalle heim. War sie verschlossen, oder hatten wir keinen Schlüssel, dann löste irgend einer im rückwärtigen Fenster eine kleine Scheibe, vorsichtig wurde sie herausgenommen, der Fensterflügel aufgesperrt, und die ganze Bande kletterte hinein. Alles war unser, die Turngeräte, das Kegeln. Es konnte passieren, daß der Hausmeister, vom Lärm ange-

Ich will nur ein wenig aus dem reichen Schatz der Erinnerungen erzählen, könnte sonst ein dickes Buch — wie „Die Heiden von Kummer“ — werden.

Mit Hilfe von Nachschlüsseln (Hausmeisterkinder) — blieb uns kein Raum und kein Winkel des riesigen Gebäudes verschlossen. Schon als Kleinkind und dann später als Übungsschulkind durchstreiften wir es. Besonders ergiebig war damals die Zeit, wenn die Seminaristen ihren Abschluß gemacht hatten und ausziehen wollten. Was gab es da für Kinder alles zu erben. Schachtel und Schächtelchen und andere kleine Dinge, die Kinder immer brauchen können. Wir waren damals ja so bescheiden. Ich erinnere mich noch, daß uns ein Stock als Puppe diente, die Vogelmiere mit ihren langen Ranken als Haar, ein Fetzen von der „Leib“ gewickelt als Kleid. Damit konnte man springen und laufen, ohne daß etwas kaputt ging. Es war ja Krieg. Ich war dreizehn Jahre alt, als er begann. In der Ecke des Hofes zum Südbahnhof gab es wunderbare weißen Sand, man konnte herrlich bauen. Die Klettergerüste jeder Art waren vor uns nicht sicher. Als des Seminars 1918 Lazarett wurde, waren wir überall zu finden, ebenso als es nach dem Kriege zur Aufnahme von Optanten diente. Optante nannte man jene Menschen, die Westpreußen und Posen nach dem Kriege verlassen mußten (Beamte) oder wollten, weil sie nicht unter polnischer Herrschaft leben wollten. In dieser Maßnahme steckte schon die Wurzel zum Zweiten Kriege. Damals wußten wir es noch nicht. Wir registrierten nur das Geschehen.

Welch herrliche Rutschpartien

Später dehnten wir unsere Spielräume weiter aus. An jeder Seite des Mitteltraktes lief das Treppengelände ohne Unterbrechung vom Dachboden bis in den Keller. War das eine herrliche Rutschpartie. Diese Art der Fortbewegung benutzten wir neben dem Vergnügen auch als Fluchtweg, wenn der Hausmeister uns ergreifen wollte.

Ihn haben wir weidlich in Aufregung versetzt.

Der Hof und der Park waren wohl die wichtigsten Spielplätze. Abends, wenn es dunkel wurde, rasten wir über den Schulhof und spielten: „Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann?“ „Niemand!“ Und dann tobte die Meute los. Oft stand der Mond schon am Himmel. Ritter und Räuber im Park oder im Gebäude spielten wir noch, als die Ältesten schon in den Semesterferien nach Hause kamen.

lockt, unserem Treiben ein jähes Ende setzte. Einmal wurde einer von uns, gerade die Ringe als Schaukel benutzend, von ihm bis an die Decke gezogen. Da hing er nun — und hatte Angst! Strafen hielten nur für eine Weile vor. Es war einfach alles so schön. Tennis konnte man spielen und Cricket, man konnte laufen und springen. Was einem gerade einfiel. Während des



DAS DEUTSCH KRONER LEHRERSEMINAR, später die Staatliche Deutsche Oberschule.

Krieges lagerten auf dem Hof Unmengen von festen Strohballen, von Leinen geschützt. Was für herrliche Spielmöglichkeiten, welche schöne Rutschbahnen. Kein Baum war uns zu hoch, wir schaukelten in seinem Wipfel.

Wie dankbar denke ich . . .

Die größeren — jetzt schon junge Mädchen und Herren — hatten sich zur Familie Klimpel und, da die Jüngeren nicht nachstehen wollten, sich zur Familie Streichholz zusammengeschlossen. Doch zogen „zarte Bande“ herüber und hinüber. Feste wurden gefeiert im Park mit Lampenbeleuchtung, mit Musik und Tanz.

Es gab auch besinnliche Stunden abends im Park, mit Gitarrenmusik und Gesang.

Der Schloßsee vor dem Gebäude, nur getrennt durch eine Straße und Schonung, bot uns alles, was Wasser bieten kann: Schwimmen, Angeln, Boot fahren, Schlittschuhlaufen, Segeln. Wie dankbar denke ich hier in der Fremde an diese Jugendzeit zurück.

1925 zog in dieses fast leere Gebäude — die Lehrerseminare wurden aufgelöst — die Aufbauschule ein, die nach vollendetem Aufbau Dt. Oberschule wurde. Die letzten Seminaristen, diesmal war auch eine Dame dabei, absolvierten ihr letztes und die Aufbauschüler ihr erstes Jahr. Auch ich zog wieder in mein altes Schulgebäude ein, das ich nach der vierten Übungsschulklasse verlassen und nach drei Jahren Höherer Töcherschule zurückkehrte. Alles, vom Keller bis zum Dachgeschoß, war mir vertraut, ebenso die Lehrenden, da die Seminarlehrer den Unterricht an der Aufbauschule mit übernahmen. Neu war nur die — damals noch Assessorin — im zweiten Jahr schon die Leitung übernehmende Frau Kaeber.

Namen der Direktoren

Die Direktoren des Lehrerseminars, deren Namen ich noch weiß, waren: Wacker,

Müller Grah, Thunert. Zuletzt übernahm Herr Dr. Bröcher die Leitung der letzten Seminaristen des Lehrerseminars und der Schüler der beginnenden Aufbauschule. Ferner waren die Seminarlehrer: Warnke, Semrau, Tetzlaff (Rel.), Peters, Pfeilsdorf und Wewiorka mit bei den Lehrenden.

Beide Klassen, die beginnenden und die bald scheidenden, feierten ihre Feste, Wanderungen und die Musik gemeinsam. Am

Unermüdet gearbeitet für seine Heimat Deutsch Krone

Am 2. Februar feierte Albin Garske seinen 85. Geburtstag

Der langjährige Deutsch Kroner Heimatkreisbearbeiter und frühere Vorsitzende des Ortsverbandes Bad Essen des Bundes der Vertriebenen (BdV), Albin Garske, konnte am 2. Februar seinen 85. Geburtstag feiern.

Im Jahre 1903 in Harmelsdorf geboren, besuchte Heimatfreund Garske die Volksschule, später dann die Lehrerbildungsanstalt in Deutsch Krone. 1922 trat er in den Dienst beim Landratsamt ein, wurde später Regierungssekretär.

Nachdem seine Frau mit den zwei Kindern die Heimat verlassen mußte und Albin Garske aus dem Krieg zurückgekehrt war, traf sich die Familie in Mecklenburg wieder, von wo aus sie nach Bad Essen zog. Im Wittlager Land fand Familie Garske ein neues Zuhause.

Bis zu seiner Pensionierung 1968 arbeitete Albin Garske im Vertriebenenamt des Landkreises Wittlage. Unermüdet arbeitete für seine Heimat Deutsch Krone, soziales und sportliches Engagement haben den Lebensweg dieses ostdeutschen Patrioten ausgezeichnet. Für Albin Garske hat das Wort von Emil Lehmann stets Gültigkeit besessen: „Die Heimat ist nicht nur ein Erbe, das wir hinnehmen, um uns daran zu erfreuen, sie ist auch Aufgabe.“

In diesem Sinne wünscht der „Deutsch Kro-

schönsten waren die Wanderungen mit Geigen- und Klampfenmusik.

Leider wurde eines Tages der Gemeinsamkeit wegen der Gefahr der Liebesbeziehungen hüben und drüben ein hartes Ende gesetzt. Nur Weihnachten, an dem die Aufbauschüler ein Krippenspiel aufführten, und die Abschlußfeier des Lehrerseminars war, wurden noch gemeinsam gefeiert.

Der Musiklehrer Wewiorka, der neben den Schulchören den sehr guten Singverein leitete und mit ihm auf Reisen ging, vor allem mit den von ihm gesammelten und zum Teil vertonten Grenzmarkliedern, gestaltete die Feiern.

Das Grenzmarkliederbuch, die Singebücher für die Volksschulen, waren von ihm herausgegeben worden.

1926 bekamen die Seminarlehrer, soweit sie noch nicht pensionsierungsfähig waren, Rektorenstellen. Für die Aufbauschule kamen neue Lehrer. So zogen die „Klimpels“ und die „Streichhölzer“ allmählich von dannen. Nur ein Rest verblieb noch in der Heimat, Frau Kaeber übernahm mit viel Energie die Leitung der Aufbauschule.

Für mich war der Schulwechsel sehr günstig, da ich erst beim Schellen loszulaufen brauchte. Ein neuer, ein ganz anderer Geist war nun in das Gebäude eingezogen, der sich immer mehr veränderte. 1930 waren auch die letzten Seminarlehrerfamilien ausgezogen. Für das Leben der Klimpels und der Streichhölzer wäre ein anderer Bericht notwendig. Die Streiche haben sie nicht mitgenommen, sie setzten sich bei den Aufbauschülern fort — es lag wohl doch am „Gelände und dem Bau“ . . .



Ein Deutsch Kroner durch und durch: Albin Garske.

ner und Schneidemühler Heimatbrief“ dem Jubilar auch weiterhin Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

Aber nicht nur der Heimatbrief gratuliert Albin Garske, der von sich sagt, er sei durch und durch ein Deutsch Kroner. Auch der Heimatkreistag Deutsch Krone gratuliert und übermittelt zugleich viele gute Wünsche im Namen aller Deutsch Kroner.

„Was ich noch gern wissen möchte . . .“

Fragen, um deren Beantwortung Dr. Hans-Georg Schmeling bittet

Liebe Deutsch Kroner Landsleute!

Auf meine Fragen in der Weihnachtsausgabe habe ich leider nicht so viele Antworten bekommen, wie ich erhofft hatte. Aber es ist in dieser Hinsicht nie zu spät! Sie können mir natürlich auch jetzt noch darüber berichten, und das gilt grundsätzlich für alle Fragen: Ihre Berichte sind jederzeit willkommen!

Mein besonderer Dank gilt auch diesmal wieder allen Landsleuten, die mir ihre Erlebnisse geschildert haben. Lassen Sie mich dazu bitte einen kleinen Hinweis geben: Es ist besser, wenn Sie eine Frage ausführlich beantworten, als wenn Sie auf sämtliche Fragen stichwortartig eingehen.

In diesem Sinne möchte ich Sie auch heute wieder auffordern, sich zu erinnern und mir zu schreiben. Da wir uns der Osterzeit nähern, sollen in diesem Monat entsprechende Fragen zum Brauchtum den Vorrang haben.

1. Welche besonderen Regeln oder Gewohnheiten haben Sie während der Fasten- oder Passionszeit beachtet? Was war verboten? Welche kirchlichen Auflagen gab es?
2. Wie unterschied sich die Karwoche von den anderen Zeiten des Jahres? Gab es für diese Tage ganz spezielle Vorschriften oder überlieferte Lebensweisen? Fanden in den Kirchen besondere Andachten statt, an denen Sie teilnehmen mußten? Gab es Prozessionen oder ähnliche kirchliche Veranstaltungen?
3. Wie verlebten Sie den Karfreitag? Was durften Sie an diesem Tage auf keinen Fall tun?
4. Welche Gerichte kamen am Karfreitag auf den Tisch?
5. Wie feierten Sie Ostern? An welche Bräuche erinnern Sie sich?
6. Welche besonderen Speisen und welches besondere Backwerk gab es an den Ostertagen?
7. In der Osterzeit fanden auch die Konfirmationen (Palmsonntag) und die Erstkommunion (Weißer Sonntag) statt. Wie begingen Sie diese Festtage? Welche Geschenke erhielten die Konfirmanden und Kommunionkinder?
8. Früher erfolgte auch die Einschulung der Erstkläßler („Abc-Schützen“) in der Osterzeit. Wie erlebten Sie diesen Tag? Erhielten Sie z. B. eine große Tüte mit Süßigkeiten (seit wann)? Wer begleitete Sie zur Schule? Wie waren Sie gekleidet? Hatten Sie schon einen Tornister für Hefte, Bücher, Tafel und Griffelkasten? Beschreiben Sie bitte diese Dinge!

9. Auch der Übergang zu einer weiterführenden Schule geschah zu Ostern. Welche Schwierigkeiten brachte das mit sich? Wer war z. B. Fahrschüler und kann darüber berichten? Wer mußte sich in der Stadt ein Zimmer suchen?
10. Im Frühjahr begann die Feldbestellung. Wer kann aus eigenem Erleben darüber berichten, z. B. über die Art der Pflüge und Eggen, der Walzen und Sämaschinen, über die Vorbereitung des Saatgutes und der Geräte usw.?
11. Entsinnen Sie sich noch daran, wie freudig wir die Rückkehr der Störche begrüßten? Welche Bedeutung hatte der Storch im Brauchtum und in der Vorstellungswelt Ihrer Umgebung? Welche Sprüche oder Gedichte kennen Sie, die den Storch zum Inhalt haben?

Das mag für diesen Monat genügen. Ich hoffe, daß es Ihnen ein wenig Freude macht, aufgrund der Fragen an die betreffenden Ereignisse in der Heimat zurückzudenken. Bitte, nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit und schreiben Sie diese Erinnerungen nieder. Ich freue mich, von Ihnen zu hören, und bleibe bis zur nächsten Ausgabe des Heimatbriefes Ihr

Dr. Hans-Georg Schmeling
Städtisches Museum
3400 Göttingen

Die Heimat ist für ihn der Inbegriff des Seins

Eduard Klepke feierte seinen 75. Geburtstag

Als wir ihn am Sonnabend, 23. Januar, besuchten, der Vorsitzendes des Deutsch Kroner Heimatkreistages, Heinz Obermeyer, und ich, da stand er lachend auf den Stufen des Hausflurs, nachdem wir den Klingelknopf gedrückt hatten, und sagte: „Habe ich es mir doch gedacht . . .“ Unser Eduard Klepke wurde an diesem Tage 75. Ein rüstiger Fünfundsiebziger voller Vitalität, lebensbejahend, ein Mann, dem man, wie es so schön heißt, „die Jahre nicht ansieht“!

Eduard Klepke, ein treuer Freund seiner pommerschen Heimat, der sich um sein Deutsch Krone große Verdienste erworben hat, der gewissenhaft und mit bewundernswertem Idealismus die Deutsch Kroner Heimatkreisartei führt, Réferent ist für die Heimatstube in Bad Essen und für den sogenannten „Schafstall“ in diesem Kur- und Badeort.

Wer sonst?

Es ist widersinnig und unnatürlich, daß wir bereit sind hinzunehmen, was kein anderes Volk hinzunehmen bereit wär und daß wir es nicht einmal wagen, den Mund aufzutun. Natürlich bedeutet die Anmeldung unserer Wünsche nicht, daß sie gleich morgen verwirklicht werden. Wenn wir jedoch schweigen, so wird sich die Welt wohl ein wenig wundern, sie wird jedoch darüber schließlich zur Tagesordnung hinweggehen — es gibt auch viele andere Fragen. Wer sonst soll sich mit unseren Problemen beschäftigen, wenn wir es nicht tun?

Aus: Sudetendeutsche Zeitung



Heinz Obermeyer überbrachte dem 75jährigen Eduard Klepke die Grüße aller Deutsch Kroner.

„So, nun kommt rein“, sagte das strahlende „Geburtstagskind“.

Gäste waren schon in der Wohnstube, als Heinz Obermeyer die Glückwünsche überbrachte, die des Heimatkreistages, die aller Deutsch Kroner und natürlich auch seine eigenen. Mit einem „flüssigen Geschenk“ dankte Vorsitzender Obermeyer dem verdienten Deutsch Kroner für alles, was er im nimmermüden Tun für die ostdeutsche Heimat getan hat.

Zu den Gratulanten an diesem Samstagvormittag gehörten auch Pfarrerr Ernst-Günter Winkler von der Bad Essener St.-Marien-Gemeinde, Pfarrer Kurt-Georg Kaczmarczyk (Seelsorger am Krankenhaus in Ostercappeln), den Eduard Klepke von früher her kennt, die Geschäftsführerin des BdV-Kreisverbandes Wittlage, Frau Maria Schöpe, die örtliche Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Frau Käthe Fülling — und eigens aus Hamburg gekommen war Dr. med. Ernst Steffen. Über diesen Besuch freute sich der Geburtstagsjubililar besonders.

75. Geburtstag, Anlaß auch zur Lebensrückschau, und so wurden im Gespräch manche Erlebnisse und Erinnerungen an heimatliche Tage wieder Gegenwart.

Auch der Heimatbrief, für den Eduard Klepke Monat für Monat die Geburtstagsliste erstellt, wünscht Eduard Klepke weiterhin alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für seine Arbeit.

kw



Vermutlich in den Jahren 1928 oder 1929 entstand dieses Bild von einem Schulausflug nach Kolberg.

Zwei Bilder sollen motivieren . . .

Drittes Treffen der Plietnitzer am 28. Mai in der Waldmühle

Liebe Freunde und Bekannte aus Plietnitz, so beginnt ein Brief von Heimatfreundin Rottraut Herrmann, Lange-Grund 18 in 3457 Dreensen-Schorborn. Und weiter heißt es im Brief:

„Mein Versprechen vor zwei Jahren, am 24. Mai 1986 in Schießhaus, will ich heute einlösen. Am 28. Mai 1988 wird das dritte Treffen der Plietnitzer in der Waldmühle in Schießhaus sein.

Persönliche Gründe, der Eindruck, einigen zu wenig an Unterhaltung geboten zu haben und auch Schießhaus als Ort des Treffens von anderen kritisiert, ließen mich zögern, ein drittes Treffen zu organisieren. Damit kam ich aber bei vielen nicht an, und zureden hilft. Wie schon vor zwei Jahren erklärt, kann ich nur in Schießhaus und in der bisherigen Form zu so einem Treffen einladen. Beginn ab 15 Uhr mit Kaffee und später Abendbrot. Wer Zeit und Lust hat und die zum Teil weite Anreise nutzen will, kann ja schon einen Tag eher kommen. Die reizvolle Gegend lädt zum Wandern ein. Auch ist das Zusammensein am Vorabend in kleinerem Kreis oft besonders nett.

● Nun für alle, die es noch nicht wissen, die Anschrift: Erich und Ursel Mundt, Gasthaus „Zur Waldmühle“, Schießhaus, 3457 Dreensen-Schorborn, Tel. 0 55 32/28 42.

Die Bettenzahl in der Waldmühle ist begrenzt. Auf Anfrage kann ich Euch aber in der Nähe genügend Adressen von Pensionen angeben, damit Ihr Euch ein Quartier besorgt.

● Bei mir bitte ich um Anmeldung bis zum 10. Mai, damit sich der Wirt auf die Zahl der zu bewirtenden Gäste einstellen kann.

Ich hoffe auf ein frohes und harmonisches Zusammensein von allen, die gerne kommen und mit dem Gebotenen zufrieden sind.

Zwei Bilder von einem Schulausflug nach Kolberg in den Jahren 1928/29 (?) sollen

Euch erfreuen und motivieren.

Auf ein Wiedersehen freut sich Eure

Rottraut Herrmann, geb. Schirmacher,
3457 Dreensen-Schorborn,
Tel. 0 55 32/46 01.

Es sagte . . .

Solange ich atme, hoffe ich.

Cicero

Fahrten in die Heimat

Für die Fahrten in die Heimat nach Tütz, so teilt Heinz Witt aus Oberursel mit, seien noch einige Plätze frei. Unterkunft wie immer im Tützer Schloß.

● Reise 1: vom 27. 5. bis 4. 6. 1988
Preis pro Person 650 DM

● Reise 2: vom 6. 6. bis 14. 6. 1988
Preis pro Person 670 DM

Leistungen siehe Heimatbrief Dezember 1987, Seite 6.

Interessenten können sich noch melden bei: Heinz Witt, Oberstedter Straße 4, 6370 Oberursel, Telefon 0 61 71/2 56 19.



Gruppenbild mit „Dame“. Na, wer erkennt sich wieder?

Erinnerungen an das Schullandheim in Freudenfier

Wie wir als Schüler „unseren Herrn Strauss“ erlebten

Von Dr. Otto Raddatz



Der Autor unserer Erzählung:
Dr. Otto Raddatz.

Es ist schwierig, wenn man über Dinge nachdenkt, die sich vor rund fünfzig Jahren zugetragen haben. Es fällt einem zum Beispiel nicht mehr ein, wie bestimmte Schulfächer unterrichtet wurden, ja sogar die Namen einiger Lehrer, die einen unterrichteten, hat man vergessen. Nicht aber ist das der Fall bei Herrn Richard Strauss, der in den dreißiger Jahren am Schneidemühler Freiherr-vom-Stein-Gymnasium mein Zeichenlehrer war.

In der neuen Schule in der Hantkestraße hatten wir einen schönen hellen und geräumigen Zeichensaal. Wenn wir dort arbeiteten, dann fiel mir auf, wie Herr Strauss durch seine humorvolle Art „über der Sache stand“. Er verstand es ausgezeichnet, kaum daß er eingriff, das Gemurmel der Schüler untereinander in erträglichen Grenzen zu halten. Welch ein Unterschied zu dem Krach, den man heutzutage manchmal in Klassen erlebt! Kam ein Schüler bei der Arbeit nicht weiter, setzte er sich an seinen Platz, nahm ihm den Zeichenblock aus der Hand und verbesserte mit ruhig-sicheren Strichen die fehlerhafte Stelle. Es lief einem dann ganz heiß über den Rücken, weil man vorher nicht in der Lage gewesen war, das betreffende Problem selbst zu lösen.

Etwas ganz Besonderes aber war es, wenn Herr Strauss uns in seinen Zeichenstunden auf das lange flache Dach (in der damaligen Zeit eine bauliche Sensation!) unseres Gymnasiums hinausnahm. Hier konnte der Blick schweifen über unseren herrlichen Sportplatz zur baumbestandenen Mewishöhe mit dem Reichsschülerheim bis hin zu den „Lehmkaulen“ oder hin zur Johannis-

kirche oder zur Kirche „Zur Heiligen Familie“ und dahinter hin zu den vielen Häusern von Schneidemühl. Warm schien einem die Sonne auf den Rücken, der Zeichenblock wurde durch den Körper beschattet. Diese Stunden sind unvergänglich, weil kaum ein anderer Lehrer uns oben auf das Dach zum Unterricht ins Freie hinausnahm.

● Im Schullandheim . . .

Die Persönlichkeit von Herrn Strauss wurde uns Schülern aber erst ganz bewußt, als wir mit ihm im Schullandheim in Freudenfier waren. Dort erlebte ich ihn jedes Jahr — ab und zu sogar noch in den großen Sommerferien. Manchmal hatte er dorthin auch seine ganze Familie mitgebracht. Es ist schon etwas Richtiges an der Bemerkung der Lehrer, wenn sie behaupten, daß sie erst im Schullandheim während des täglichen, dauernden Umgangs ihre Schüler genau kennenlernen und dabei häufig überrascht sind, ganz neue Talente ihrer Schützlinge zu entdecken, die im bloßen stundenplanmäßigen Schulunterricht nie entdeckt worden wären. Umgekehrt sehen die Schüler ihren Lehrer plötzlich mit ganz anderen Augen, wenn sie mit ihm 14 Tage zusammenleben.

Durfte eine Klasse wieder einmal mit Herrn Strauss ins Schullandheim fahren, dann steigerte sich von Woche zu Woche die Erwartung, und das Planen wollte kein Ende nehmen. Entweder fuhren wir mit ihm mit der Bahn nach Deutsch Krone, und dann gab es einen ungefähr zweistündigen Fußmarsch an schönen Waldseen vorbei bis nach Freudenfier. Die Wanderung war recht beschwerlich, denn jeder mußte seinen schweren Rucksack mit Laken, Bettbezug, Kleidungsstücken, Turnanzug, Badehosen, Lektüren und anderen nützlichen persönlichen Dingen selbst auf dem Buckel tragen. Später wurde auch ein Leiterwagen bestellt, auf dem die Rucksäcke verladen werden konnten. Ein ganz besonderes Erlebnis war es jedoch, wenn alle mit dem Rad mit hinten aufgeschnallten Rucksäcken von Schneidemühl etwa 20 km nach Freudenfier fahren durften. Es ging durch stillen Kiefernwald über Zeckendorf und Klawittersdorf (welch schöner Name!) ins Schullandheim. Hatte man Klawittersdorf erreicht, war das Ziel nicht mehr weit, und man trat tüchtig in die Pedale. War der Trupp im Hof des Landheims angekommen, wurde das Rad „hingehauen“, jeder ergriff seinen Rucksack und stand ungeduldig gedrängt vor den Schlafsaaltüren, bis diese aufgeschlossen wurden. Darauf stürmten wir Schüler hinein und warfen unseren Rucksack auf ein bestimmtes Feldbett oben oder unten, welches damit „belegt“ war. Herr Strauss teilte vorher niemals ein, wer wo schlafen sollte, dies war immer Schülersache. Im vorderen großen Schlafsaal wollte aber niemand gern sein, er war zu nahe am Lehrerschlafzimmer.

● „Gespenst“ spielen

Das Hinaussteigen durch die Fenster, besonders über die Blumenkästen, war verboten, aber manchmal taten wir es doch heimlich, um über Nacht auf der Wiese „Gespenst“ zu spielen. Nachts hatte man im Schlafsaal aber auch etwas zu erzählen, verschiedentlich ging es bis ein, zwei oder drei Uhr morgens: so interessant war es, dauernd mit seinen Klassenkameraden zusammen zu sein und Neuigkeiten auszutauschen. Man versuchte zu wispern, sollten aber alle einen Witz hören, dann wurde lauter gesprochen. Das helle kurze Auflachen aller in der Nacht wurde im Lehrerschlafzimmer übel vermerkt. Mein Vater, Dr. Georg Raddatz, war allgemein als der „Chef“ bekannt, er wurde aber wegen seiner Vorliebe für den klassisch-griechischen Geist auch „Zeus“ genannt, ebenso wie er auch von den Schülern der oberen Klassen „der gewaltige Chronide“ oder „der Wolken-donnerer“ titulierte wurde. Ausgerechnet er mußte im Anfang der Schullandheime in seinem unstablen Bett im Lehrerschlafzimmer zusammenbrechen. War mein Vater da, dann kam er wegen des Krachs des Nachts auf den Gang, ließ seine Stimme erschallen. Darauf war Ruhe. Anders verhielt sich Herr Strauss . . . oder er stand plötzlich draußen vor dem Fenster im Dunkel und brummte mit verstellter Stimme: „Wollt Ihr jetzt endlich schlafen!“ Kam er ein zweites Mal und wurde noch gesprochen, dann erkannte er die Stimme immer. Der Ertappte erhielt „Sonderaufgaben“, von denen ich noch erzählen werde.

Fest im täglichen Rhythmus standen die Mahlzeiten, die pünktlich eingehalten werden mußten. Es schmeckte uns Schülern immer, denn die beiden Fräulein Gerth aus Freudenfier verstanden fabelhaft, das Essen schmackhaft und abwechslungsreich zuzubereiten. Was damals ein Schüler für einen 14tägigen Schullandheimaufenthalt bezahlen mußte, war unbeschreiblich billig. Es wurden nur die Selbstkosten für das Essen verlangt und eine geringe Übernachtungsgebühr (Reinigung, Deckenwaschen u. a.)

● Erinnerung an „Zeus“

Am Tage der Ankunft wurde uns viel Freiheit gelassen (alle sollten sich ausruhen), aber der wichtigste Termin war der Stubendurchgang zu einer festgesetzten Zeit. Die Decken mußten in die Bezüge eingezogen werden, die Laken völlig glatt in den Betten liegen. Hier lernte man genau die Arbeit des Bettenbaus, die Mutter zu Hause einem immer abnahm. — Ich fragte mich, wie am nächsten Tage wohl der Unterricht verlaufen würde, denn an jenem Vormittag sollte Schulunterricht gehalten werden. Hatten wir bei meinem Vater Unterricht, dann rauchten die Köpfe. Homer — ohne Lexi-

kon — zu übersetzen war schwer, denn jede Seite des Odyssee oder Ilias brachte uns etwa dreißig neue Vokabeln. Man kam sich unbeholfen vor, aber „Zeus“ half vorsichtig mit und zum Schluß des Unterrichts blieb es niemals bei reinen Übersetzen. Er verstand es, seine Begeisterung für das Griechische an uns Schüler weiterzugeben, und das Erarbeitete wurde stets in einen größeren Zusammenhang gestellt.

Bei Herrn Strauss waren für uns im Schullandheim die Stunden: Zeichnen, Lesen, Musik und Sport. Es wurde immer im Freien gezeichnet. Das war herrlich! Wir blieben nie in einer Gruppe, sondern jeder konnte sich seinen eigenen Winkel innerhalb des Schulgrundstücks selber suchen. Zum Schluß wurden die Zeichenblöcke eingesammelt, und es wurde überprüft, was wir gearbeitet hatten. Darauf kamen wir unter dem großen Apfelbaum rechts vom Toreingang zum Lesen zusammen. Sehr oft las Herr Strauss selber vor, und wir wunderten uns, welche Mühe er gehabt haben mußte, um für uns gerade das richtige abenteuerliche Buch zu finden. Er las so ausdrucksvoll, daß es einem leid tat, wenn unterbrochen werden mußte. Aber auch wir übten uns im Vorlesen. Es war nicht leicht, den neuen Text spannend vorzutragen. Man kam viel länger zum Vorlesen, als in der Schule daheim. Das tat einem gut. — In der Musikstunde wurden Wanderlieder geübt, bis wir sie auswendig beherrschten. Es bereitete immer besondere Freude, wenn wir singend durch das Dorf zogen. Freudenfieber war eine Gemeinde mit ca. 1200 Einwohnern. Zu den Dorfbewohnern bestand immer ein gutes Verhältnis. — Nach der Musik kam der Sport auf der wunderschönen großen Wiese an die Reihe. Mit Freiübungen wurde begonnen. Dann kamen die Spiele. Fußball wurde nicht so oft gespielt, die langen Rasenhalme bremsen wohl den Ball. Dafür gab es mehr Handball und das beliebte Völkerballspiel.

● Er war „unser Kamerad“

Jetzt bemerkten wir, daß Herr Strauss nicht nur Lehrer, sondern unser Kamerad und „unser Herr Strauss“ war. Er spielte bei einer Partei mit und sprang — kurze Flanellhosen, nackte Waden — mit uns wie ein Junge herum. Wir wunderten uns über seine Behendigkeit. Meist war er einer unter denen, die zuletzt „abgeschossen“ wurden. Dabei teilte er Schüler ein, die die Rolle des Schiedsrichters übernehmen mußten. So lernte man spielend, unparteiisch zu sein und Situationen richtig zu beurteilen. — Nach einer Ruhepause bildete den Abschluß des Sports das Baden in der Pilow, die in etwa 200 m den Rand unserer herrlichen Spielwiese bildete. Welch Vergnügen, die Badestelle so nahe am Haus zu haben! Es war ungefährlich, da man überall Grund hatte, aber man konnte die ganze Strecke schwimmen, weil das Wasser schnell dahinschoß. Manchmal badeten wir in der Pilow am Tage fünfmal, denn so erfrischend war es im Wasser. Herr Strauss sorgte aber immer dafür, daß wir die Badehose wechselten, um Erkältungen zu vermeiden. — Nach herzhaftem Mittagessen und angeordneter Mittagsruhe wanderten wir oft in das Rohrtal mit den friedlichen fünf Wald-

seen. Unberührte, paradiesische Natur! Niemand begegnete uns Wanderern. Bis zur Försterei Sandkrug war es vom Landheim zu Fuß ungefähr eine Dreiviertelstunde. Das Forsthaus war meist verschlossen. Wir waren aber schon dicht am See, wo im Schilf versteckt ein Boot lag. Es konnte aber nicht benutzt werden, denn stets war es an einer Kette angeschlossen. Wir stürmten den Steilhang hinauf und gelangten zur „Kanzel“, einer Gruppe von starken Birken, die im Kreise angepflanzt waren und ihre Stämme nach außen lehnten. Mit Leichtigkeit konnten wir sie erklettern und suchten uns wie kleine Raubkatzen oben auf den geneigten Stämmen ein geeignetes Lauscherplätzchen. Wenn jetzt Herr

Strauss wieder anfang, aus seinem Abenteuerbuch die vormittags unterbrochene Geschichte aufzunehmen, dann konnte das Herz eines jeden Jungen nicht höher schlagen! Anschließend gab es oft ein „Versteckspiel“, bei dem auch Herr Strauss aktiv mitwirkte. Vorher wurde genau das Gebiet bestimmt, wo wir uns hinter Bäumen im finsternen Tann, hinter lichten Birken oder drohend aufragenden, riesigen Wacholderbüschen verstecken durften. Oder wir nahmen alle teil an dem im Walde so beliebten Spiel „Räuber und Gendarmen“. Nach dem Austoben und einer Ruhepause wurde uns manchmal noch das Baden erlaubt. Nach allen Erlebnissen fiel uns der Heimweg nicht mehr schwer.

Einsames, friedvolles Rohrtal . . .

Die Möglichkeiten, sich im Schullandheim zu betätigen, waren unerschöpflich. Zuweilen rückten wir abends aus zu einem Lagerfeuer oder besuchten bei Nacht die „Kanzel“. Um die Tiere des Waldes nicht zu stören, schlichen wir nur so vorwärts. Nie in meinem Leben habe ich die flimmernden Sterne des Nachthimmels so eindrucksvoll erlebt wie im einsamen, friedvollen Rohrtal. Uns wurden auch noch verschiedene Sternbilder erklärt. Saßen wir auf der Kanzel hoch über dem See und stieg der Mond langsam über dem schwarzen Tann auf, dann schimmerten unter uns die Silberwellen. Vom anderen Ufer ertönte unheimlich das Röhren eines Hirsches, und wenn wir den Schrei des Waldkauzes hörten, dann war es keine Störung der Natur, wenn Herr Strauss mit verstellter Stimme naturgetreu antwortete.

Bei Nacht konnten wir aber nie zum „Teufelsspring“ wandern, dem Ursprung der Rohra. Es war dort in dem beinahe unentwirrbaren Dickicht fast unheimlich, denn es herrschte selbst tagsüber ein spukhaftes Halbdunkel. An einigen Stellen war der Untergrund so feucht, daß der Revierförster lange Bretter legen ließ, um ein Einsinken zu verhindern. Hier wäre ein Nachtbesuch zu gefährlich gewesen . . .

Bisher berichtete ich über die meist angenehmen Seiten des Schullandheimaufenthaltes. Wir hatten als Klassengemeinschaft aber auch andere Erlebnisse. Sauberkeit und Ordnung lernten wir schnell. Es bestand eine Anordnung, Papier immer in die bereitgestellten Abfallkästen zu werfen. Einige Schüler konnten anfangs scheinbar nicht richtig hören. So wurden wir von Herrn Strauss alle ausgeschickt, um das Riesengrundstück nach Unrat abzusuchen. Das dauernde Bücken und das Tragen der unappetitlichen Happen war nicht angenehm. Nach seiner Inspektion wurden wir alle noch einmal ausgeschickt, damit das Grundstück vorbildlich aussah. Am nächsten Tag warf schon keiner mehr das Papier achtlos weg.

● . . . der war „dran“!

Wer „geschnappt“ worden war, erhielt Sonderaufgaben. Wer zum Beispiel abends zu lange und zu laut im Schlafsaal gespro-

chen hatte, war „dran“. Die Aufgaben bestanden darin, einen Tag allein sämtliches Geschirr der Klasse zu spülen und abzutrocknen, weil die beiden Fräulein Gerth entlastet werden mußten. Eine solche Aufgabe war hart, wenn die anderen in der Zwischenzeit auf der Wiese spielen durften.

Im Dorf befand sich ein Kolonialwarengeschäft alten Stils; es war dort sehr eng, und große Mehl- und Zuckersäcke lehnten vorne gegen den Ladentisch. Wir Schüler gingen sehr gern zu dem Besitzer dieses Ladens, Herrn Mietz, denn er war sehr freundlich. Wenn wir viel gekauft hatten, langte er in das Bonbonglas, das auf dem Ladentisch stand, und schenkte uns noch einige Süßigkeiten. Das war herrlich! — Eines Tages beschwerte sich nun Herr Mietz bei Herrn Strauss, weil einige Schüler ihm Süßigkeiten aus dem Glas gestohlen und die Zuckersäcke mit dem Taschenmesser aufgeschlitzt hatten, wobei einiger Zucker verschwand und anderer im Laden verstreut wurde. In dieser heiklen Lage war es meisterhaft, wie Herr Strauss uns ins Gewissen redete, die Übeltäter bestrafte und dafür sorgte, daß Herrn Mietz der Schaden wieder ersetzt wurde. Die Schüler hatten alles nur als einen bösen Bubenstreich angesehen. Herr Strauss regelte die Angelegenheit selbständig und ließ kein Sterbenswörtchen bei „Zeus“ durchsickern. Wer gestohlen hatte, konnte damals von der Schule verwiesen (verjagt) werden . . .

Schmuckkästchen

Herr Strauss hatte sich besonders zur Aufgabe gemacht, das Schullandheim allmählich zu einem Schmuckkästchen zu gestalten. So war es nicht verwunderlich, wenn wir von ihm zu Arbeiten herangezogen und eingeteilt wurden, daß es nie einen Leerlauf gab. Alles war nach einem Plan bestens durchdacht. Er sah sehr schön aus, als die Wagen kamen und gelben Sand brachten. Als wir aber mit Schubkarren den Sand verteilen halfen und gepflegte Wege anlegten, da mußten wir tüchtig in die Hände spucken. Die steile Böschung links vom Eingang mit Rasenstücken zu belegen war ebenfalls keine leichte Arbeit. Das vordere große Beet vor dem Schullandheim wurde bepflanzt, aber es bedurfte vieler Mühe, bis die Blumen sich von ihrer schönsten Seite

Ihr Reisespezialist für Ost-Reisen
 Exklusive Bus-, Schiffs- und Flugreisen
 nach **Pommern**
Danzig bis Masuren
Memel, Schlesien
Böhmerwald
VR Polen, UdSSR, CSSR, Ungarn
 Abfahrtsorte: ab Köln, Bochum, Bielefeld, Osnabrück
 Hannover, Neumünster, Hamburg, Bremen
 Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt
Reisekatalog-Beratung-Buchung-Visum
Greif Reisen A.Manthey GmbH
 Universitätsstraße 2 · 5810 Witten-Heven
 Tel.: 0 23 02 / 2 40 44 · Telex 8 229 038

zeigten. Wir lernten, wie ein Zaun gesetzt wurde. Beim Anmalen mit weißer Farbe durfte nicht zu viel verspritzt werden. Ich erinnere mich noch ganz genau, wie Herr Strauss selber mit dem Rücken auf dem Weg nach Klawittersdorf lag, um die untersten Teile unseres Zaunes ganz sauber anzuzeichnen. Man lachte zunächst darüber im Dorf. Den Spöttern verging aber bald das Lachen: wir hatten den schönsten Zaun in Freudenfrier.

Der Auf- und Abbau ging ständig weiter. Hinter unserem Schullandheim wurde auf unserem Grundstück ein Birkenwäldchen gepflanzt und pfleglich begossen. Eine neue kleine Holzbrücke als Sprungbrett wurde an der Pilow gebaut, nachdem an der alten ein Brett nachgegeben und sich mir ein rostiger Nagel tief in die linke Wade gebohrt hatte. Eine große Narbe trage ich noch immer als Erinnerungsmal. Ältere, kräftige Schüler wurden angestellt, um Pfähle für die Uferbefestigung einzurammen, und alle mußten ins Wasser, um Kraut aus dem Flußbett herauszuziehen. Das gab ein lustiges Hallo! Wir schafften viel, aber es gelang uns doch nie, alles Kraut zu entfernen.

Hatten wir doch tagsüber ordentlich gearbeitet, dann spielte Herr Strauss in jugendlichem Schwung des Abends mit uns Verstecken auf dem Grundstück. Ihm fielen immer ganz besonders gute Verstecke ein. Ich erinnere mich noch ganz genau, wie wir immer seinen Ruf des Waldkauses hörten und ihn doch nicht finden konnten. Endlich war er heraus: er saß ganz oben im Blätterdach des Apfelbaumes rechts vom Toreingang. Ein anderes Mal hörten wir wieder den Ruf des Waldkauses; der Rufer mußte da sein, war aber wie vom Erdboden verschwunden. Schließlich erfuhren wir des Rätsels Lösung, er war die steile Treppe im Tagesraum zum dunklen Vorratskeller hinuntergegangen und hatte über sich die Falltür zugeklappt. Ein Schüler hatte einen Stuhl auf die Falltür gestellt, daß niemand vermuten konnte, daß sich Herr Strauss unten im Gefängnis befand . . .

● **Gemeinschaftsleistung**

Wir Schüler waren stolz auf unser Landheim, aber auch auf „unseren Herrn

Strauss“, denn er gehörte zu uns. Das Schneidemühler Gymnasium war eine der ersten Schulen in Deutschland, die überhaupt ein eigenes Landschulheim besaßen. Die Schullandheimbewegung war erst im Entstehen begriffen, als wir unser Freudenfrier Heim schon 1926 unser eigen nannten. Erfahrungen mußten erst gesammelt werden. Wohl erinnere ich mich, wie mein Vater oft sagte: „Was wir geleistet haben, das schafften wir fast ohne fremde Hilfe und meist durch unserer eigenen Hände Arbeit!“ Das Freudenfrier Landheim war eine Gemeinschaftsleistung von Lehrern und Schülern. Von den vielen Lehrern war es im Schullandheim neben Herrn Strauss unser Sportlehrer, Herr Theo Engel, welcher Herrn Richard Strauss am tatkräftigsten unterstützte. Es war sicher nicht verkehrt, wenn manchmal Herr Strauss von „seinem“ Schullandheim sprach. Mit seinen scharfen und doch so gütigen Augen, mit seinem klaren Verstand, mit seinem freundlichen und hilfsbereiten Wesen war er die Persönlichkeit, die hier am richtigen Platz stand und sofort erkannte, wie Mängel zu beheben waren, und dabei blieb er immer ein echter Freund der Schüler.

● **Aber in der Erinnerung . . .**

Im Tagesraum malte er ein großes Bild „Morgen“ mit drei Jünglingen, wobei der eine die Arme ausbreitet; sie schauten alle über den See, während über dem Wald die Sonne aufging. Im Tagesraum befand sich genau gegenüber von diesem Bild sein Gemälde „Abend“. Es war kleiner, da es über einer Tür gemalt war. An Einzelheiten kann ich mich leider nicht mehr erinnern. Herr Strauss malte oft im Rohrtal. Was seine Seele an Schönheiten einsog, vermittelten uns seine Bilder.

Mein Vater ist bei Königsblick gefallen, die beiden Fräulein Gerth sind nicht mehr am Leben, Herr Strauss schloß fern der geliebten Heimat seine Augen. Nach fast fünfzig Jahren liegen die Rohrseen wie eh und je im Frieden da, aber in Freudenfrier gibt es in den Hallen keine lauten Jubel und keinen fröhlichen Gesang der Schüler mehr. Wie schön es dort einst wirklich war, lebt nur noch fort in der Erinnerung derer, die damals an den vielfältigen Erlebnissen teilnahmen — und in den Bildern, die uns Herr Richard Strauss von der verlorenen Heimat hinterließ. . .

Früher war eben doch alles — besser sicher nicht, aber viel billiger. Was man behauptet, muß man beweisen. Und das tun wir denn auch mit diesen alten Rechnungen aus den Jahren 1938/39. Bei diesen Preisen würden uns allen heute vor Freude die Augen feucht werden. Aber seiner Zeit zu dieser Zeit . . . Es will eben alles immer in Relationen gesehen werden.

Wie auch immer, Frau Annemarie Rau, geborene Großklaus, früher wohnhaft gewesen in Kottenhammer im Netzekreis, schickte an Frau Leonore Bukow diese alten Rechnungen von einem Einkauf ihrer Aussteuer in Schneidemühl. Wir meinen, sie sind nicht nur ein wichtiges Zeitdokument (was übrigens in die Heimatstube kommen wird), sondern auch eine liebe Erinnerung.

Vielleicht würden heutzutage noch mehr junge Pärchen den „Mut“ zur Eheschließung finden — wenn diese Preise noch up to date wären.

Aber Spaß beiseite, vielen Dank an Heimatfreundin Großklaus.

Rechnung 143 + 135

Original	Bezeichnung	Preis
✓ 12	Tafelbestecke 2teilig 2202/3	64,80
✓ 9	Tafelöffel 2201 ox	20,25
✓ 12	Kuchengabeln 2264 ox ing.	21,90
✓ 9	Dees-Messer 2206 ox Wit.	26,10
✓ 9	" Gabeln 2205 "	19,35
✓ 1	Tortenheber 2258 " ing.	5,50
✓ 1	Fopptellöffel 2250 ox "	4,50
✓ 1	Gemüselöffel 2216 "	5,90
✓ 1	Saucenlöffel 2219 "	5,55
✓ 1	Vorlger 2212 "	10,50
		184,35

Rechnung 127183

✓ 1	Vartoffell...	
✓ 1	B.u.K.Besteck 2243 ox ing.	5,70
Oravuren		37,35
		233,30

Von Mensch zu Mensch

Gespräche von und mit Margarete Jung

Liebe Heimatfreunde!

„Bald wird sich uns der Frühling zeigen,
noch schläft er tief in Feld und Wald,
bis sich im Tanze Blüten neigen
und geben der Natur Gestalt.
So sind auch wir im steten Hoffen
und zur Erneuerung bereit.
Das bange Herz, noch nachtbetroffen,
weiß um die Macht der hellen Zeit.“

In dem anhaltenden Vorfrühlingswetter habe ich diese Verse ausgesucht, die unsere Gehrdecker Lyrikerin Chr. Wehner-R. schrieb. Ihre Worte bringen besondere Anregungen zu nachhaltigen Gedanken. Der Januar verlief für uns in Westdeutschland mit aufsehenerregenden Nachrichten in Presse und Medien. Dazu gab es für uns Ostdeutsche wieder eine kräftige Ohrfeige durch Außenminister Genschers Worte in Warschau: „Die Oder-Neiße-Grenze ist endgültig für alle Zeiten!“

Post kam aus Argentinien (Südamerika) von dem HB-Bezieher Heimatfreund Gerhard Briese, geb. 1916 in Klausdorf, Kreis Dt. Krone, jetzt Colon 23, 1640 Martinez, Rep. Argentinien: „Bin mit dem Panzerschiff Graf Spee hier bis Kriegsende interniert worden und habe mir hier in Martinez eine gute Existenz aufgebaut (Unterbrecherkontakt-Fabrik). Solange die Gesundheit mein guter Begleiter ist, werde ich mich noch etwas beschäftigen, mein Sohn will dann weitermachen.“ Diesem Heimatfreund besonders herzliche Grüße und gute Wünsche für weiteres Wohlergehen mit der Bitte, sich mal wieder zu melden.

Heimatfreund Helmut Karuhn (Jastrow), 2000 Hamburg 70, Sonnenweg 17 b, schickte 6 Berichte aus seiner Jugendzeit und Kriegsgefangenschaft. Sie werden nach und nach im „HB“ zu lesen sein. Allen Jastrowern sendet er herzliche Grüße.

Anbei zwei Lebensläufe von Geburtstagskindern mit besonderer Lebensjahreszahl.

Ich bat sie darum und möchte bei dieser Gelegenheit alle Heimatfreunde ermuntern, mir zu solch einem Ereignis ähnliches zuzuschicken. Wir wollen lesen, wie es damals in Dt. Krone war, aber vor allem auch, wie nach dem verlorenen Krieg hier im Westen das Leben gemeistert wurde. Ich hoffe, jeden Monat eine so besondere Gratulation veröffentlichen zu können.

Dr. Ernst Steffen, 2000 Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 55, berichtete von seiner wachsenden Sammlung in einem dicken Leitz-Ordner, betr. Schulberichte, Bilder, Chroniken und so fort. Er gibt sich viel, viel Mühe, alle Schulen zu erfassen und bittet, nun auch durch mich, alle Heimatfreunde zu veranlassen, ihre Erinnerungen aufzuschreiben. Es fehlen noch Berichte über die Schulen auf den Dörfern, auch die Dt. Kroner Volksschule sollte in der Erinnerung vieler ein schriftliches Echo finden. Ich kenne nur die Turnhalle, die unserer Frauenriege vom deutschen Turnverein (Turnvater Jah) zu Übungsabenden an zwei Wochentagen zur Verfügung stand. Dr. Steffen ist auch anderweitig rührig, wie er es schon in Hildesheim tat, das Suchen und Auffinden von Heimatfreunden, nun in erreichbarer Nähe in und um Hamburg. Man trifft da nicht nur Bekannte, Ehemalige, sondern auch alleinstehende, ältere Heimatfreunde, die in aller Stille leben und wo ein Besuch beglückend für beide Seiten ist.

Leo Koplin, 2090 Winsen/Luhe, Kronsbruch 94, schrieb an uns alle: „Anlässlich meines 81. Geburtstages sind mir soviel Besuche, Glückwünsche und Geschenke zuteil geworden... unmöglich, allen handschriftlich zu danken... bitte, diese Zeilen als hinreichend anzusehen (Fotokopie für jeden Gratulanten). „Als ich als Gymnasiast mit 16 Jahren vom Schularzt untersucht wurde, sagte dieser: Junge, alt wirst Du wohl kaum werden! Der gute Gott hat es

Zukunft ist Chance

Der Mensch kann sich in keine Gesetzlichkeiten zurückziehen, weder der Natur noch der Geschichte, sondern er muß selbst einsteigen, und darin liegt die Chance der Zukunft.

Romano Guardini



EIN FLOTTER Hamburger Postbote in den besten Jahren. Unser Heimatfreund Aloysius Kruske im Jahre 1958.

anders gewollt, dafür danke ich ihm an erster Stelle... Ihre guten Wünsche erweckten in mir das Gefühl, als ob sie aus der Heimat kämen.“

Unser 88 Jahre alter getreuer, sehr schreibfleißiger Aloysius Kruske, 2071 Linau/Schleswig-Holstein (meerumschlungen), Am Schmiedeberg 17, möchte seinen vielen Sportfreunden aus Jugendtagen eine Freude bereiten und schickte ein Foto zur Veröffentlichung. Sein handgeschriebener Brief, mit viel bunten Schmetterlingen verziert, strahlt soviel Lebensfreude und Heimattreue aus, daß ich ihn für unser Archiv einschicken werde.

Zum Tode seines Vaters Erich Rosentreter berichtet Sohn Horst aus 2400 Lübeck-Travemünde, Strandweg 21 (Haus Seerose): „Mein Vater war noch bis vier Wochen vor seinem Tode mit Auto, Fahrrad und Hund unterwegs. In seiner Berufslaufbahn in der Heimat in Tarnowke, Kreis Flattow, 14 bis 17 km von Jastrow entfernt, hat er als Kartonmaschinenführer gearbeitet. Hier wurden die berühmten Pappen für die Henkelwerke Düsseldorf hergestellt, diese ‚Persilkartons‘ waren jedem Landser in der Kaserne ein Begriff. — Wir haben sehr oft in der Küddow gebadet.“ Beigefügt wurde die Fotokopie des Führerscheins seines Vaters, ausgestellt am 30. 5. 24 mit der Unterschrift Rumstieg — Schneidemühl, auch ein Dokument für unser Heimatarchiv. Wer Interesse hat an einem geschichtlichen Bericht: Priestergestalten der Heimat, ein Bischof und ein Pfarrer zwischen den Nationen, Bischof Augustinus Rosentreter (1898—1926), wende sich an mich zwecks Zusendung einer Fotokopie (eine Seite).

Nun aber genug des Berichtens und allen Dank, die mir durch Zusendung mein „Gespräch“ bereichert haben.

Wie immer heimatverbundene Grüße,

Eure Margarete Jung



Tarnowker Mühle mit Turbinen-Anlage. Hier wurden die berühmten Persilkartons für die Firma Henkel in Düsseldorf hergestellt. Fast alle Landser sind mit diesen Kartons zum erstenmal in die Kaserne gekommen.

Deutsch Kroner Glückwunschecke



BEIM BETRACHTEN dieses Bildes wird sicher auch so mancher unserer älteren Heimatfreunde schmunzeln und sich daran erinnern, wie er selber einmal mit dem Griffel auf die Schiefertafel geschrieben hat.

93 Jahre: Am 15. 4. Frieda Wunsch, geb. Naß, (Schulzendorf), 3201 Diekholzen 2-OT Barenrode, Heinrich-Heine-Str. 6. — Am 15. 4. Clara Thomas, geb. Goll, (Plienitz), 3320 Salzgitter 1, Joh.-Seb.-Bach-Str. 9, Ev. Altersheim. — Am 4. 3. Emma Jaeger, (Mk. Friedland), 2800 Bremen 41, Berliner Freiheit 9—14.

92 Jahre: Am 17. 3.: Heinrich Mönch Henkendorf), 4800 Bielefeld 1, Aaroderweg 23 b/So. Siegfried. — Am 31. 3. Erich Bleck (Zippnow), 3057 Neustadt 1, H.-Harms-Weg 2.

91 Jahre: Am 3. 4. Roman Weckwerth (Kronenstr.), 2303 Gettorf, Kieler Chaussee 44. — Am 19. 3. Paul Schwandt (Märk. Friedland), 7500 Karlsruhe, Mannheimer Str. 55. — Am 28. 3. Klara Block, geb. Guderjahn, (Zippnow-Mühle), 4100 Duisburg, Eigenstr. 9.

90 Jahre: Am 9. 4. Adalbert Winkler (Sagemühl), 7850 Lörrach, Kappeler Str. 16. — Am 21. 3. Elisabeth Ziemann, geb. Koppen, (Mk. Friedland), 2120 Lüneburg, Wichernstr. 12. — Am 29. 3. Leokadia Fedtke, geb. Schütt, (Königstr. 33), 4630 Bockum 7, Stiftstr. 13 b/To. Fam. Therese Bürk. — Am 31. 3. Luzia Schmidt, geb. Radtke, (Lubsdorf), 4775 Lippetal-Hovestadt, „St.-Ida“-Altenpflegeheim.

89 Jahre: Am 5. 3. Ernestine Kroll, geb. Neumann, (Seegenfelde), 7801 Ehrenkirchen 2, Riedmettenweg 1. — Am 16. 3. Gertrud Stachnik, geb. Sperra, (Betkenhammer-Theerofen), 7829 Friedensweiler 2, Rathausstr. 1. — Am 4. 4. Helene Schnase, geb. Arndt, (Buchwald-21), 5358 Bad Münstereifel-Eschweiler, Holzheimer Str. 8.

88 Jahre: Am 23. 3. Martha Bast, geb. Hartwig, (Schloppe), 5010 Bergheim/

Erft, Meißnerstr. 1—3, Seniorenhaus. — Am 29. 3. Elisabeth Müller, (Jastrow), 3140 Lüneburg, Von-Dassel-Str. 1 (unbekannt verzogen). — Am 15. 4. Hedwig Köhler, geb. Witte, (Dyck), 7012 Fellbach, Esslinger Str. 74.

87 Jahre: Am 20. 3. Margarete Bläsing, geb. Kaeding, (Schloppe), 2870 Delmenhorst, Mühlenstr. 101. — Am 21. 3. Anna Biering, geb. Lübke, (Schloppe), 3000 Hannover 81, Helmstedter Str. 4. — Am 25. 3. Erika Kandt, (Schloppe), 2240 Ostrohe, Spannengrund 5. — Am 22. 3. Dipl.-Gartenb.-Insp. Karl Dinger (Hindenburgstr. 18), 3002 Wedemark 2, Busardweg 14.

86 Jahre: Am 2. 4. Günther Romba, (Schlageterstr. 5), 1000 Berlin 41, Taunusstr. 18. — Am 15. 4. Josef Kulbe (Mellentin), DDR 3310 Calbe, Wilh.-Pieck-Str. 6. — Am 12. 4. Hedwig Bolduan, geb. Radunz, (Dt. Krone), 4000 Düsseldorf, Dreieckstr. 16

85 Jahre: Am 6. 4. Gertrud Koplin, geb. Tetzlaff, (Mellentin), 2000 Hamburg 73, Stoppelfeld 13. — Am 6. 4. Leonhard Post (Stranz) 2000 Hamburg 71, Olewischtwiet 27.

84 Jahre: Am 21. 3. Clara Schulz, geb. Pohl, (Scheerstr. 6), 4050 Mönchengladbach 1, Bellstieg 29. — Am 30. 3. Hans Mundt (Märk. Friedland), 2390 Flensburg, Cläderstr. 5. — Am 15. 4. Anna Woltersdorf (Tütz, Flather Str. 8), 5000 Köln 60, Menzelstr. 2. — Am 15. 4. Frieda Beyer, geb. Oehlke (Mk. Friedland), 2301 Klausdorf, Klingenberg 100. — Am 27. 3. Sch. u. Fürsorgerin Maria Gruse, (Kronenstr. 3), 2359 Henstedt-Ulzburg 1. — Am 23. 3. Annemarie Radke, (Steinstr. 12), 2224 Burg/Dithmarschen, Waldstr. 35.

83 Jahre: Am 28. 3. Charlotte Olschewski, geb. ?, (Tütz), 1000 Berlin 13, Goebelstr. 109. — Am 2. 4. Maria Schulz, geb. Sommer, (Ruschendorf), 2302 Flintbek, Heimstättenweg 5. — Am 14. 4. Irmgard Martin, geb. Freytag, (Märk. Friedland), 7812 Bad Krozingen, Staufener Str. 11.

82 Jahre: Am 20. 3. Clemens Plewa, (Jastrow), 4500 Osnabrück, Brinkstr. 134a. — Am 23. 3. Anna Wellnitz, geb. Rohbeck, (Hindenburgstr. 3), 2220 St. Michaelisdonn, Bahnhofstr. 26. — Am 7. 4. Theo Heinrichs, (Zippnow), 4050 Mönchengladbach 1, Erzberger Str. 130. — Am 4. 3. Hedwig Kluck, geb. Remer, (Schlageterstr. 3), 4190 Kleve, Königsgarten 36. — Am 16. 3. Anna Schulz, geb. Waskowiak, (Dyck), 2026 46 str. S. E. Calgary-Alberta T 2 B/KG Canada. — Am 29. 3. Zahnarzt Dr. Bruno Krykant (Schloppe) 1000 Berlin 33, Egerstr. 10.

81 Jahre: Am 21. 3. Martha Fensch, (Tütz), 7104 Obersulm-Willsbach, Oststr. 25. — Am 25. 3. Hildegard Krause, geb. Mielke, (Schloppe, Königsberger Str. 4), 5000 Köln 80, Melissenweg 12. — Am 13.

4. Robert Remer (Tütz, Abb.), 4400 Münster, Höltenweg 4. — Am 18. 3. Anna Kutz, geb. Buske, (Dt. Krone/Tütz), 4924 Barntrup, Am Steintor 1. — Am 5. 4. Anna Wiese, geb. Reinke (Bergstr. 5), DDR 2591 Langenhanshagen, Dorfstr. 9.

80 Jahre: Am 4. 4. Apotheker Hanns Firley (Zippnow), 4100 Duisburg 29 (Rahm). Am Boelfort 67. — Am 9. 4. Willy Os (Rosenfelde), 1000 Berlin 51, Amendestr. 42/43. — Am 12. 4. Kurt Boeck (Jastrow, Königsberger Str.), 2800 Bremen 44, Graubündener Str. 63. — Am 15. 4. Hildegard Lorentz, geb. Klatt, (Tütz), 4018 Langenfeld, Lessingstr. 1.

79 Jahre: Am 29. 3. Frieda Rünger, geb. Bartling, (Briesenitz), 6758 Ginsweiler, Naumburger Hof 6. — Am 4. 4. Leo Lüdtke (Stadtmühlenweg 6), 8000 München 80, Rupertigau 48. — Am 4. 4. Gustav Kühn (Königstr. 53), 8063 Odetzhausen, Sandstr. 4. — Am 6. 4. Käthe Karbe, geb. Zastrow (Wittkow), 6200 Wiesbaden, Hattenheimer Str. 3. — Am 12. 4. Otto Voß (Mk. Friedland), 5000 Köln 60, Neusser Str. 590. — Am 22. 3. Johanna Meller, geb. Loch, (Hindenburgstr. 5), 3000 Hannover 1, Rosmarin- hof 4. — Am 10. 4. Hildegard Krause, (Jastrow), 2330 Eckernförde, Feldstr. 20. — Am 16. 3. Margarete Voss, geb. Tanke, (Buchwaldstr.), 6000 Frankfurt/M., Cronenstr. 2. — Am 21. 3. Wally Sabinske, (Plienitz), 6570 Kirn, Danziger Str. 36.

78 Jahre: Am 3. 4. Dr. Kurt Meissner (Hindenburgstr. 16), 4930 Detmold-Hiddesen, Römerweg 9 — Wohnstift „Augustinum“. — Am 5. 4. Hedwig Heese, geb. Weckwerth (Mellentin), 5427 Bad Ems, Viktoriaallee 8. — Am 18. 3. Stellm.-Mstr. Adolf Graßmann (Eichfier), 3252 Bad Münden, Pestalozzistr. 53. — Am 24. 3. Meta Köppen, (Märk. Friedland), 2120 Lüneburg, Wichernstr. 12. — Am 15. 4. Hans Heinrich Tambke, (Betkenhammer) caixa postat 496—28600 Nova Friburgo-Brasilien. — Am 12. 4. Hedwig Neumann, geb. Remer, (Lubsdorf), 2371 Borgstedt, Rendsburger Str. 1. — Am 29. 3. Leo Mielke (Tütz), 6308 Oppershofen üb. Butzbach. — Am 2. 4. Herber Hecht, (Dt. Krone), 4200 Oberhausen 11, Westmarkstr. 105.

77 Jahre: Am 28. 3. Rektor a. D. Gerhard Kube (Friedrichstr. 3), 6482 Bad Orb, Hauptstr. 55. — Am 30. 3. Wilhelm Naß (Rose), 2300 Kiel-Kronshagen, Ruhbergstr. 11. — Am 11. 4. Dr. vet. Georg Steinke (Abbau 77), 6104 Seeheim, Bergstr. — Am 23. 4. Maria Schulz, geb. Manthey, (Lubsdorf), 5330 Königswinter 21, Kellersboseroth Str. 31a.

76 Jahre: Am 27. 3. Josef Kluck (Lebehnke), DDR 2034 Tutow, Alleestr. 9. — 26. 3. Irmgard Kersten Markgrafenstr. 4), 2838 Sulingen, Am Wolfsbaum 27. — Am 25. 3. Bruno Mickoley (Tütz, Bahnhofstr.), 7230 Schramberg-Sulgen, Schultheiss-Eberhard-Str. 16. — Am 6. 4. Anna Kantel, geb. Wendt, (Mk. Friedland), 1000 Berlin 65, Rupiner Str. 38. — Am 14. 4. Else Donnig, geb. Quade, (Jagolitz), 2813 Eystrup, Am Blanken Moor

8 Tage Deutsch Krone/ Schneidemühl

8. — 15. 6. 1988

Abf. Hannover ZOB 8.00 Uhr
FAHRPREIS: 650,- DM
EZ-Zuschlag: 126,- DM

Im Fahrpreis enth.: Übernachtg. in Schneidemühl, Hotel Rodlo, Kat. 1 u. Halbpension, Stadtrundfahrten in Schneidemühl u. nach Wunsch Ausflug nach Danzig u. Marienburg, Visagebühren u. polnische Reiseleitung.

**Internationale
Omnibus-Reisen**



Waldemar BOCK Springs

Waldemar Bock - Philipp-Reis-Straße 44
3257 Springe 1 - Telefon 05041/4433

Abbau u. Schneidemühl), 5300 Bonn 2 (Bad Godesberg), Weißdornweg 54.

73 Jahre: Am 17. 3. Renate **Stettner-Brettschneider**, geb. Hoffmann, (Lönsstr. 3), 6300 Gießen, Nelkenweg 79. — Am 18. 3. Hildegard **Senger**, geb. Neinaß, (Schlageterstr. 107), 4350 Recklinghausen, Herner Str. 217. — Am 29. 3. Hildegard **Rauscher**, geb. Krause, (Südbahnhofstr. 12), 3200 Hildesheim, Sprengerstr. 21. — Am 6. 4. Gertrud **Parthun**, geb. Oelke, (Tütz), 2219 Lägerdorf, Schillerstr. 27 P. — Am 25. 3. Alois Jaster (Lebehne), 5030 Hürth-Hermühlheim, Sudetenstr. 24. — Am 9. 4. Dipl.-Ing. Horst **Brüsch** (Quiram), 7136 Ötisheim, Industriestr. ?.

72 Jahre: Am 4. 4. Gerhard **Jähne** Plietnitz), 2160 Stade, An den Kreuzsteinen 15.

71 Jahre: Am 20. 3. Berufsschuldir. Hubert **Gonschoreck** (Dammiang-Sophienau), 2121 Brietlingen, Morrweg 55. — Am 30. 3. Maria **Rehbein**, geb. Blum, (Märk. Friedland), 1000 Berlin-Neukölln, Herfordstr. 5.

70 Jahre: Am 19. 3. Käthe Maria **Vangero**, geb. Katritzke, (Heimstättenweg 25c), 4800 Bielefeld 1, Neuköllner Str. 57. — Am 19. 3. Gerhard **Heske** (Jastrow), 3000 Hannover 61, Misburger Mühlenweg 73. — 27. 3. Franz **Heymann** (Neu-Prochnow), 5982 Neuenrade, Breslauer Str. 23.

Hier gratuliert Schneidemühl . . .

4. — Am 13. 4. Paul **Raddatz** (Schrotz), 2841 Mariendrebber Nr. 260. — Am 11. 4. Josef **Manthey** (Lubsdorf), 4730 Ahlen/Westf., Schillerstr. 37. — Am 28. 3. Fr. Luise **Kaczinski**, geb. Prütz, (Lüben, Quiram), 3100 Celle-Altenhagen, Rohrkamp 16. — Am 11. 4. Maria **Schulz**, geb. Will, (Lubsdorf), 2000 Hamburg 76, Sentastr. 10. — Am 27. 3. Leokadia **Prodhöl**, geb. Schulz, (Abbau), 4353 Erken- schwick, Halluinstr. 26/28.

75 Jahre: Am 16. 3. Hilde **Albrecht**, geb. Alf, (Heimstättenweg 15a), 3253 Großen Wieden Nr. 12. — Am 16. 3. Jenni **Klein**, (Zippnow), 5205 St. Augustin, Von-Galen-Str. 99. — Am 24. 3. Elisabeth **Schuhmacher**, geb. Doege, (Rederitz), 4300 Essen, Winkelstr. 20. — Am 8. 4. Herta **Bukowski**, geb. Fritz, (Plienitz), 2085 Quickborn, Kampstr. 31. — Am 26. 3. Alfred **Schur** (Jastrow), 2280 Westerland/Sylt, Waldstr. 2, Appartement 68. — Am 2. 4. Reinhold **Handt** (Märk. Friedland), 2247 Lunden, Peter-Swyn-Str. 53. — Am 10. 4. Irmelin **Tambke**, geb. Felde, (Betkenhammer), caixa postal 496-28600 Nova Friburo Brasilien. — Am 10. 4. Luise **Kriese**, geb. Eichstädt, (Märk. Friedland), 2300 Kiel, Schlehenkamp 38. — Am 11. 4. Maria **Radke**, geb. Koltermann, (Tütz), 5300 Bonn 2, Donatiusstr. 29. — Am 13. 4. Ruth **Bahn**, geb. Heinz (Hindenburstr. 29), DDR 4300 Quedlinburg, Wallstr. 3.

74 Jahre: Am 22. 3. Anna **Heymann**, geb. Manthey, (Lubsdorf), 2257 Bredstedt, Parkstr. 1. — Am 20. 3. Maria **Heinrichs**, geb. Rehbein, (Zippnow), 4050 Mönchengladbach 1, Erzberger Str. 130. — Am 26. 3. Anna **Robeck**, geb. Rohbeck, (Schlageterstr. 4), 4920 Bocholt, Wertherstr. 15. — Am 28. 3. Ilse **Minzlaff**, geb. Schirmacher, (Südbahnhofstr.), 2120 Lüneburg, Ostpreußenring 89. — Am 4. 4. Margarete **Rausch**, geb. Scheel (Heimstättenweg), 7000 Stuttgart 80, Holteiweg 20 B. — Am 6. 4. Maria **Polinski**, geb. Schmidt, (Schulzendorf u. W.-Kleemann-Str. 16), 5550 Lieser, Hauptstr. 399. — Am 8. 4. Margarete **Schmidt**, geb. Neumann, (Tütz), 2350 Neumünster, Ehndorfer Str. 18. — Am 19. 3. Albert **Neumann** (Königsgnade), 4504 Georgsmarienhütte, Karlinenstr. 2. — Am 7. 4. Gerhard **Bottke** (Lebehne-

97 Jahre: Am 2. 4. Gertrud **Abmann**, geb. Reiche, (Höhen 59) 4300 Essen 11, Walkmühlenstr. 4, bei Tochter Ruth Gorski. — Am 5. 4. Paul **Faustmann** (Sem. 08/11), 4284 Heiden, Knufdreies 14.

96 Jahre: Am 28. 4. Elfriede **Lawrenz**, geb. Fenner, (Bromberger 60) 2818 Syke/Bremen, Waldstr. 40.

95 Jahre: Am 30. 4. Walter **Quiram** (Martin, Markt u. Baggen), 6900 Heidelberg 1, Frühlingweg 11.

91 Jahre: Am 1. 4. Lucie **Zillmann**, geb. Gahlow, (Plöttker 38) 3330 Helmstedt, Tangermühlenweg 16. — Am 25. 4. Johann **Smolka** (Friedrich 21), 5810 Witten-Annen, Schellingstr. 6.

90 Jahre: Am 6. 4. Lina **Storz**, geb. Jahr, (Eichberger 55) 4400 Münster, Vorländerweg 9. — Am 12. 4. Käthe **Schütz**, geb. Monczynski, (Ziegel 44) 2309 Klein Barkau, Dorfstr. 2, bei Tochterfam. Prof. Herberg.

89 Jahre: Am 3. 4. Anna **Müller**, geb. Binczyk, (Königsblicker u. Neuss) 4040 Neuss, Rembrandtstr. 122 a. — Am 6. 4. Fritz **Axenfeld** (Garten 11 bis 33 u. Breslau), 3340 Wolfenbüttel, Umlandstr. 30. — Am 7. 4. Anna-Maria **Emmel** (Alte Bhf. 17), 1000 Berlin 20, Am Forstacker 27. — Am 27. 4. Charlotte **Gaertner** (Saarland), 3101 Altencelle, Eichenweg 11, mit Geschwistern. — Am 30. 4. Anna **Peglau**, geb. Krüger, (Gneisenau 25) 8952 Marktoberdorf/Alg., Säulingweg 5.

88 Jahre: Am 12. 4. Hermann **Nikulka** (Güterbhf.), 3060 Stadthagen, Am Nordwall 5.

87 Jahre: Am 9. 4. Elisabeth **Matzke**, geb. Richter, (Acker 15) 5000 Köln 71, St.-Tönis-Str. 13. — Am 21. 4. Else **Behne** (Güterbhf. 6/Prokuristin Landesgenossenschaftskasse), 4300 Essen/Ruhr 16, (Werden) Lürsweg 4. — Am 14. 4. Georg **Buschke** (Sem. 18/21), 8673 Rehau/Oberfranken, Elsterstr. 16. — Am 11. 4. Frieda **Fonrobert**, geb. Janke, (Liebenthaler 7) 4000 Düsseldorf-Eller, Werstener Feld 245.

86 Jahre: Am 6. 4. Kurt **Ziegler** (Garten 42), 4690 Herne 2, Lessingstr. 2. — Am 18. 4.

Franz **Wagner** (Sem. 19/21), 1000 Berlin 37, Scharfestr. 12. — Am 25. 4. Jo **Mihaly**, geb. Piete-Kuhr-Golz, (Alte Bhf. 17 u. Berlin) Via Baraggie 11, CH 6612 Ascona, Schweiz. — Am 26. 4. Adalbert **Skumski** (Hindenburg 6), 6470 Büdingen, Am Hain 26.

85 Jahre: Am 20. 4. Margarete **Weihe**, geb. Teuffel, (Posener 26) 3000 Hannover 81, Arnoldstr. 2. — Am 21. 4. Elisabeth **Bitow**, geb. Kietzmann, (Schützen 74) 2800 Bremen 1, Heidelberger Str. 11. — Am 23. 4. Walter **Schmitt** (Forsthaus Königsblick), 6690 St. Wendel/Saar, Maler-Lauer-Str. 18. — Am 15. 4. Gertrud **Bachnick**, geb. Böse, (Uscher 2) 7630 Lahr, Mietersheimer Hauptstr. 68. — Am 14. 4. Dr. Elfriede **Burzlaff** (Bahnhof), 6000 Frankfurt 50, Hügelstr. 156. — Am 14. 4. Elfriede **Gaiser**, geb. Noeske, verw. Wendig, (Bismarck 45/47 u. Bromberger Pl.) 6900 Heidelberg, Max-Josef-Str. 60/Altenwohnheim.

84 Jahre: Am 5. 4. Hildegard **Höppener**, geb. Wieck, (Zeughaus 23) 8034 Neugerming, Rosenstr. 1. — Am 5. 4. Gertrude **Roeske**, geb. Hohensee, (Bismarck 23) 6214 Schönberg/Ts., Mainblick 53. — Am 8. 4. Arnold **Rapsch** (Sem. 21/24), 4400 Münster, Enschedeweg 47. — Am 12. 4. Willi **Gehrke** (Thorner 3 und Stolp/„Träubchen“ bei S. V. Hertha), 4000 Düsseldorf-Holthausen, Eichenkreuzstr. 47. — Am 15. 4. Friedrich **Kalinowski** (Mühlen 4), 3280 Bad Pyrmont, Casparistr. 52. — Am 10. 4. Gertrud **Tott**, geb. Gregutsch, (Berliner 20) 6508 Alzey, Langstr. 42. — Am 25. 4. Erwin **Schülke** (Sem. 22/25, Friedheimer u. Penkuhl), 4501 Hasbergen, Friedenshöhe 30. — Am 29. 4. Katharina **Jaster**, geb. Barisch, (Grabauer 1) 8000 München 55, Stahleckstr. 3.

83 Jahre: Am 6. 4. Johannes **Ewert** (Sem. 22/25), 2178 Otterndorf, Christian-Lange-Str. 7. — Am 9. 4. Franz **Strehl** (Gatte Agnes, verw. Gohlke, Bismarck 52), 5442 Niedermendig, Kaplan-Schlicker-Str. 24. — Am 18. 4. Alfred **Fritz** (Wisseker 10), 4558 Bersenbrück 2. — Am 21. 4. Paul **Peeck** (Krojanker 6), 6343 Dillenburg 2,

Obere Waldstr. 15. — Am 23. 4. Josef **Müller** (I. R. 4/Jäger 4 u. Tütz), 3000 Hannover, Badenstedter Str. 174. — Am 6. 4. Maria **Baron**, geb. Linde, (Kiebitzbr. Weg 3) 4270 Dorsten 11, Barkenberger Allee 15/b. Gumz.

82 Jahre: Am 1. 4. Johanna **Körner**, geb. Schulz, (König 29) 3040 Soltau, Landolfhof 13. — Am 9. 4. Edith **Koebnick**, geb. Friedrich, (Dirschauer 22) 2420 Eutin, Gorch-Fock-Weg 2. — Am 8. 4. Margarete **Potrykus** (Kolmarer 84), 4500 Osnabrück, Weidenstr. 27. — Am 23. 4. Margarete **Gadow**, geb. Muthig, (Schmilauer 8) 2970 Emden, Hermann-Allmer-Str. 17. — Am 23. 4. Walter **Neubauer** (Tilsit u. Bromberger 37), 2000 Hamburg 19, Eichenstr. 75. — Am 24. 4. Gertrud **Roeske** (Bismarck 23), 2160 Stade, Kanalstr. 3 a.

81 Jahre: Am 6. 4. Paula **Eps**, geb. Nierzalewski, (Garten 28) 1000 Berlin 19, Witzlebenstr. 18. — Am 8. 4. Lena **Ahlers**, geb. Ewald, (Königsblicker 103) DDR 701 Leipzig 1, Lange Str. 13. — Am 11. 4. Martha **Goll**, geb. Frieske, (Schützen 108) DDR 1802 Kirchmöser, Drosselweg 7 b. — Am 13. 4. Margarete **Johanning**, geb. Zimmermann, (Bezirksführerin) 2848 Vechta, Kringelkamp 10 a. — Am 29. 4. Bernhard **Strehlow** (Gönner 107), 4200 Oberhausen 12, Kapellenstr. 2 a; Ehefr. **Helene**, geb. Matuschewski, wird am 10. 5. 80 Jahre.

80 Jahre: Am 8. 4. Lucie **Wollschläger** (Eichblatt 3), 4792 Bad Lippspringe, Lindenstr. 24. — Am 14. 4. Helene **Wolf**, geb. Neumann, (Ring 35) 4930 Detmold, Marienstr. 68. — Am 15. 4. Martha **Herbrich**, geb. Reinke, (Tucheler 26) 7570 Baden-Baden, Ackerweg 8. — Am 25. 4. Ernst **Klatt** (Bismarck 52 u. Acker), 2300 Kiel, Königsweg 6 b; Ehefr. **Gertrud**, geb. Ziech, wird am 23. 4. 78 Jahre. — Am 20. 4. Else **Abraham**, geb. Niemyer, (Bismarck 8) 3110 Uelzen 1, Lüneburger Str. 62.

79 Jahre: Am 4. 4. Helene **Knittel**, geb. Hermes, (Schmilauer 3) 2000 Hamburg 60, Goldbekufer 23. — Am 9. 4. Helmut **Schulz** (Tilsit u. Dirschauer 17), 5650 Solingen 1, De-Leuw-Str. 16. — Am 21. 4. Walter **Schultz** (Provinzialbank/Berliner 8 u. Berg 4), 4800 Bielefeld 12, Max-Planck-Str. 62. — Am 28. 4. Franz **Semrau** (Westend 17), 6330 Wetzlar, Waldschmidstr. 25. — Am 29. 4. Wilhelmine **Riemschneider**, geb. Böker, (Moltke 11) 5400 Koblenz, Markenbildchenweg 19.

78 Jahre: Am 1. 4. Dipl.-Ing. Georg **Hantke** (Albrecht 15), 1000 Berlin 28, Pfadfinderweg 13; Ehefr. **Hertha**, geb. Czior, wird am 7. 5. 78 Jahre. — Am 5. 4. Erika **Gildemeister** (Berliner 5), 2000 Hamburg 62, Krohnstieg 47. — Am 5. 4. Elsbeth **Völker**, geb. Weber, (Schmiede 20) 4920 Lemgo/L., Heutor 6. — Am 13. 4. Martha **Schönfeld**, geb. Bruß, (Hindenburg 12) DDR 1802 Kirchmöser, Drosselweg 1. — Am 14. 4. Paul **Goertz** (Goethering 11), 3524 Immenhausen 2, Tannenstr. 3. — Am 22. 4. Kurt **Peeck** (Schützen 51), 6500 Mainz 1, Martin-Luther-Str. 28. — Am 26. 4. Fritz **Krause**

(Berliner 61), 7100 Heilbronn, Lenastr. 7. — Am 3. 4. Margarete **Scheumann**, geb. Klahn, (Richtofen 7) 2120 Lüneburg, Hinrich-Wilh.-Kopf-Str. 6.

77 Jahre: Am 3. 4. Käthe **Larché**, geb. Belz, (Jastrower A. 5) 8182 Bad Wiessee, Anton-v.-Rieppel-Str. 24. — Am 18. 4. Ilse **Siewert** (Albrecht 119), 1000 Berlin 9, Oldenburgallee 49.

76 Jahre: Am 10. 4. Cläre **Heubner**, geb. Steinbrück, (Ring u. Königsblicker) 4000 Düsseldorf, Weißenburgstr. 69. — Am 15. 4. Leo **Behr** (Güterbf. 3), 6900 Heidelberg, Brahmstr. 23.

75 Jahre: Am 2. 4. Fritz **Korbanek** (Fea 125), 4650 Gelsenkirchen-Buer, Lesingstr. 13. — Am 11. 4. Hildegard **Holzappel**, geb. Müller, (Bromberger 75) DDR 69 Jena, Am Kochersgraben 14. — Am 12. 4. Franz **Prellwitz** (Jastrower 38), 5620 Langenberg, Brandenburger Weg 4. — Am 15. 4. Georg **Lenz** (Schiller 24), 6078 Neu-Isenburg, Ernst-Reuter-Str. 4. — Am 17. 4. Kurt **Handke** (Schmiede 6 u. Breite 34), 2000 Barsbüttel, Twiete 2 c. — Am 23. 4. Anna **Krüger**, geb. Beyer, (Acker 53) 4500 Osnabrück, An de Brehen 14. — Am 22. 4. Hildegard **Hell**, geb. Hedtke, (Bromberger 174) 6550 Bad Kreuznach, Holbeinstr. 36. — Am 27. 4. Hedwig **Rink**, geb. Weidemann, (Brauer u. Eichberger) 7943 Ertingen, Bahnhofstr. 26. — Am 28. 4. Johannes **Mielke** (Sedan 13), 5000 Köln 90, Bochumer Str. 1.

74 Jahre: Am 8. 4. Walter von **Grabczewski** (Gr. Kirchen 17), 4000 Düsseldorf 1, Poststr. 9. — Am 7. 4. Gerhard **Bottke** (Jastrower, Schrotzer u. Lebehne), 5320 Bad Godesberg, Weißdornweg 54. — Am 12. 4. Elisabeth **Küntzel**, geb. Schütz, (Schwiegetochter Katasterdirektor) 3280 Bad Pyrmont, Annenstr. 11. — Am 14. 4. Irmgard **Stark** (Tucheler 10), DDR 207 Röbel-Müritz, Leninstr. 3. — Am 18. 4. Friedel **Niedrig**, geb. Semrau, (Bromberger 48) 3110 Uelzen, Esterholzer Str. 62. — Am 19. 4. Gertrud **Pischke**, geb. ?, (Milch 4) 1000 Berlin 62, Hauptstr. 51. — Am 19. 4. Alfons **Quast** (t-mot 687, Rose), 2350 Neumünster, Wilhelm-Dorn-Str. 31. — Am 23. 4. Clara **Sonnenberg**, geb. Stanke, (Friedrich 34 u. Krojanker) 5000 Köln 71, Chrysanthenenweg 12. — Am 25. 4. Erwin **Karsten** (Wasser 10), 8017 Ebersberg, Abt-Williram-Str. 18. — Am 25. 4. Ruth **Thiede**, geb. Hantke, (Brauer 95) 4900 Herford, Visionsstr. 9. — Am 28. 4. Frieda **Handke**, geb. Ritter, (Schrotzer 43) 2139 Sittensen/Bremervörde, Waldstr. 4. — Bereits am 27. 3. Gerhard **Sahr** (Breite 43), 6380 Bad Homburg, Kisseffstr. 12.

73 Jahre: Am 12. 4. Gerhard **Bolz** (Mühlen 10), 3200 Hildesheim, Ernst-Abbè-Str. 30. — Am 13. 4. Fritz **Kirschbaum** (Kiebitzbrucher Weg 6), 6301 Wetztenberg 2, Starenweg 25. — Am 18. 4. Dr. Irma **Karnuth-Kliegel**, geb. Karnuth, (Krojanker 92) 7800 Freiburg/Brsg., Alemannensteige 3. — Am 29. 4. Friedrich **Gernold** (Schmiede 32), 7000 Stuttgart 50, Hartwaldstr. 41. — Am 30. 4. Gerhard **Wagenknecht** (Lange 31), DDR 1802 Kirch-

möser, Im Winkel 6. — Am 28. 4. Therese **Hasenbein**, geb. Kutz, (Breite 2) 5000 Köln 91, Jakob-Kneip-Str. 22. — Am 29. 4. Luise **Henselmann** (Bismarck 6), 2357 Bad Bramstedt, An der Beeckerbrücke 1. — Am 20. 4. Hellmut **Patzer** (Garten 14), 1000 Berlin 51, St. Galler Str. 16.

72 Jahre: Am 29. 4. Elisabeth **Blazy**, geb. Wippich, (Albrecht 7) 4200 Oberhausen 12, Kirchstr. 3. — Am 20. 4. Waltraud **Böse**, geb. Teske, (Garten 20) 8232 Bayerisch-Gmain, Feuerwehrheim 13. — Am 29. 4. Ilse **Böttcher**, geb. Schewe, (Erpeler 28) 1000 Berlin 41, Lauenburger Str. 115. — Am 29. 4. Gertrud **Friske**, geb. Riemer (?), 2000 Hamburg-Altona, Amundsenstr. 34. — Am 27. 4. Dora **Grütmacher**, geb. Schröder, (Karl 13) 5000 Köln-Höhenhaus, Auf d. Schildwache 36. — Am 3. 4. Walter **Malschewski** (Alte Bahnhof 51), 8500 Nürnberg, Velburger Str. 27. — Am 8. 4. Else **Ohr**, geb. Thom, (Höhenweg 63) 2370 Rensburg, Hindenburgstr. 5. — Am 27. 4. Nora **Pranschke** (Ziegel 44), 2240 Heide, Büsumer Str. 5. — Am 26. 4. Hildegard **Scheffler**, geb. Schadow, (Königsblicker 170) DDR 1533 Stahnsdorf, Kastanienweg 28. — Am 3. 4. Irma **Schmelter**, geb. Müller, (Krojanker 13) 5300 Bonn 2, Teutonenstr. 66. — Am 4. 4. Helmut **Siepel** (Eichberger 69), 4000 Düsseldorf, Am Hackenbruch 58. — Am 2. 4. Sigrid **Wickenberg**, geb. Hommelsheim, (Neuer Markt 11) 5000 Köln, Severinstr. 112. — Am 4. 4. Marta **Wirth**, geb. Kathke, (Könitzer 27) 1000 Berlin 20, Michelstädter Weg 18. — Am 12. 4. Irmgard **Wittlieb**, geb. Straubel, (Gr. Kirchen 20) 8000 München 21, Senftenauer Str. 2.

71 Jahre: Am 28. 4. Alois **Bigalski** (Skagerakpl. 1), 5190 Stolberg, Grüner Weg 2. — Am 11. 4. Grete **Flebbe**, geb. Jahn, (Bülow 13) 3008 Garbsen, Mühlenbergweg 24. — Am 15. 4. Waldemar **Gesell** (Budde 8), 8901 Kissing, Garmischer Allee 2. — Am 9. 4. Anni **Grochowski**, geb. Bartosch, (Güterbahnhof 5) 1000 Berlin 52, Eichborndamm 27. — Am 29. 4. Willi **Halex** (Goethering), DDR 1830 Rathenow, Kurlandstr. 36. — Am 7. 4. Monika **Heesen**, geb. Kaatz, (Eichberger 14) 5030 Hürth-Efferen, Orsbeckstr. 10. — Am 7. 4. Irmgard **Knitter**, geb. Schnarr, (Goethering 57) 8510 Fürth, Nürnberger Str. 29. — Am 27. 4. Waltraud **Kollien**, geb. Träger, (Grabauer 8) 2000 Hamburg 6, Altonaer Str. 34. — Am 5. 4. Gerda **Matthée**, geb. Grahn, (Wald 2) 4800 Bielefeld 1, Noldestr. 16. — Am 6. 4. Else **Meissner**, geb. Scheffler, (Königsblicker 172) 2000 Hamburg-Rahlstedt, Am Klammerring 16. — Am 25. 4. Siegfried **Meyer** (Martin 28), 4930 Detmold, Sylbeckestr. 21 a. — Am 11. 4. Elli **Müller**, geb. Bethke, (Königsblicker 45) 2300 Kronshagen, Eckernförder Chaussee 63. — Am 17. 4. Erika **Neumann**, geb. Scholkowski, (Grüntaler 2) 4000 Düsseldorf, Düsselstr. 76. — Am 30. 4. Dr. Georg **Pohl** (Seminar 6), 6500 Mainz, Fischtorplatz 22. — Am 9. 4. Gertrud **Redenz**, geb. Wendland, (Alte Bahnhof 52) 6050 Offenbach-Bieber, Seligenstadter Str. 36.

Schon früh nahm sie das Schicksal in die harte Pflicht

Zum 80. Geburtstag von Heimatfreundin Ilse Doehn am 9. Februar

Bereits am 9. Februar feierte Heimatfreundin Ilse Doehn, geborene Toeppel, Steinberg, ihren 80. Geburtstag. Der Heimatbrief gratulierte mit vielen guten Wünschen seiner treuen Leserin, die jetzt in 2037 Reinbek, Kampstraße 31, wohnt. Unsere Heimatfreundin Margarete Jung hat den nachfolgenden Beitrag geschrieben.

1908 in Steinberg, Kreis Deutsch Krone, geboren, verbrachte sie auf dem elterlichen Gut eine unbeschwertere Jugend. Als 1931 die Mutter starb, wurden ihr die Pflichten einer verzweigten Gutshaushaltsführung übertragen. 1934 heiratete sie den Forstmeister Dr. jur. Fritz Doehn, der das Forstamt Schön-aich-Carolath (Niederschlesien) übernahm. Dort lebten sie fünf Jahre; die Kinder Rosemarie, Helga und Manfred wurden geboren.

Bei Kriegsbeginn 1939 wurde der Ehemann eingezogen, und Ilse Doehn kehrte mit den Kindern wieder auf das elterliche Gut nach Steinberg zurück. In den ersten Kriegstagen fiel der einzige Bruder Hans, ein sehr trauriger Einschnitt für die Familie.

Die Flucht 1945 endete, wie für viele Dt. Kroner, in Vorpommern im Kreis Demmin, wo viele Heimatfreunde den Einmarsch der Russen erlebten. Ende 1945 holte der Ehemann seine Angehörigen nach Trittau bei Hamburg, wohin er aus der Gefangenschaft in Norwegen entlassen worden war. In engsten Verhältnissen wohnte hier die fünfköpfige Familie mit Vater Toeppel und Schwiegervater Doehn, bis 1946 der eigene Vater und 1947 Schwiegervater und Ehemann starben.

Den Bau eines geplanten kleinen Hauses mußte Ilse Doehn allein durchstehen, aber Freunde aus der Heimat halfen mit bei dieser schwierigen Aufgabe. 1948 konnte das Haus mit den Kindern bezogen werden. Seit 1955 wohnt die Jubilarin in einem eigenen

Beanstandete Unterzeile

Im Februar-Heimatbrief berichteten wir auf der Seite 21 unter der Überschrift „Das ist wichtig: Immer wieder Zeichen setzen!“ In der Unterzeile hieß es: Schneidemühler Treffen in Düsseldorf ein großer Erfolg.

Dazu schreibt uns Frau Gertrud Litfin, Hallberger Straße 5, 4000 Düsseldorf 1: „Ich bitte Sie, in der Märzausgabe den Sachverhalt zu korrigieren. Es ist wichtig, da sonst eifrige Besucher der Treffen irritiert werden könnten. Es handelt sich um ein Deutsch Kroner und Schneidemühler Treffen oder umgekehrt.“

Seit Februar 1953 besteht die Gruppe der Deutsch Kroner. Seit 1964 gibt es den Sprecher der Schneidemühler, Herrn von Grabczewski, der jetzt die Gruppe leitet. Seit dem Tode von Herrn Litfin wurde die Tochter gebeten, für die Deutsch Kroner zu sprechen. Für beide Gruppen sind die Treffen immer wieder Anlaß der Begegnung in heimatlicher Treue . . .“



Steinberg im Jahre 1931. Vater Toeppel mit den Kindern Ilse und Hans.

Reihenhaus in Reinbek. Die älteste Tochter, Rosemarie, ist Leiterin eines Alters- und Pflegeheims, Tochter Helga ist Lehrerin in Hamburg und Sohn Manfred Professor und Chefarzt für Anästhesie in Köln.

Sieben Enkelkinder beschäftigen die immer tatkräftige und lebensbejahende Großmutter, die auch durch Reisen ins Ausland nach einem so bewegten Leben einen schönen Ausgleich findet.

Viele Glückwünsche begleiten unsere tapferere Heimatfreundin in das neue Lebensjahrzehnt!

Eine verdiente Heimatfreundin

Die Heimatgruppe Düsseldorf gratuliert ihrer Heimatfreundin Gertrud Litfin zu ihrem Jubiläums-Geburtstag am 21. März. Alle unsere Heimatfreunde danken ganz herzlich für ihren erfolgreichen Einsatz in der Heimatarbeit, die sie nach dem Tode ihres Vaters, Alfons Litfin (gestorben 15. 10. 1980), in seinem Sinne fortführt.

Wir wünschen unserer Heimatfreundin Gertrud Litfin weiterhin Gesundheit, Kraft und Gottes Segen für ihr Schaffen, das unserer unvergessenen Heimat gilt. Namens aller Heimatfreunde der Heimatgruppe Düsseldorf.

Walter von Grabczewski
Poststraße 9, Tel. 32 58 78
4000 Düsseldorf 1

★

Berichtigung: Unter den Heimatbrief-Neubestellungen (Schneidemühl) vom Januar muß es heißen: Ursula Stüder, geborene Meifert (Schlochauer Straße 5), 2400 Lübeck, Angelweg 40.

— Am 26. 4. Gertrud Scherer, geb. Wirth, (Schützen 57) 7769 Hindelwangen, Meßkircher Str. — Am 6. 4. Isolde Schirmer, geb. Kröger, (Baggenweg 12) 6500 Mainz, Fuststr. 17. — Am 27. 4. Hildegard Siegmund, geb. Damrow, (Meisenweg 21) 2000 Hamburg-Eimsbüttel, Mansteinstr. 30. — Am 29. 4. Jeanette Sommer, geb. Janssen, (Rüster-Allee 17) 2970 Emden-Brossum, Westerbürger Weg 14. — Am 5. 4. Heinz Stubbe (Königsblicher 178), DDR 2901 Dargardt, Forsthaus Stawenow. — Am 19. 4. Margarete Tohms, geb. Gottwald, (Grünthal) 600 Frankfurt, Carl-Sonnenschein-Str. 57. — Am 21. 4. Liselotte Vanselow (Plöttker 25) DDR 5500 Nordhausen, Str. d. Jugend 14. — Am 14. 4. Hedwig Wichrowski (Garten 61), 5208 Eitorf, Markt 15. — Am 11. 4. Herta Ziesemer (Kirch 4), 5632 Tente, Döllersweg 36.

70 Jahre: Am 12. 4. Gertrud Bartel, geb. Sander, (Wiesen 2) 5300 Bonn 1, Von-Lapp-Str. 11. — Am 19. 4. Franz Bartocz (Güterbahnhof 9), 1000 Berlin 62, Akazienstr. 3 a. — Am 23. 4. Otto Bereuter (Garten 44), 5000 Köln 50, Ritterstr. 49. — Am 24. 4. Elisabeth Bocksch, geb. Daniel, (Umland 11) 3301 Höver 14, Brunnenstr. 14. — Am 30. 4. Max Brach (Koschützer 3), 1000 Berlin-Charlottenburg, Clausthaler Str. 26. — Am 10. 4. Elfriede Gigmann (Alte Bahnhof 25), 8000 München 8, Schlüsselbergstr. 2. — Am 23. 4. Valeria Haase, geb. Tykwer, (Klopstock 99) 4350 Recklinghausen, Jägerstr. 6. — Am 22. 4. Adelheid Hark, geb. Krautwald, (Garten 24) 7750 Konstanz, Bulachweg 16. — Am 14. 4. Irene Kielstein, geb. v. Grabczewski, (Alte Bahnhof 13) 1000 Berlin 37, Berliner Str. 106 a. — Am 29. 4. Gerda Krüger, geb. Krüger, (Krojancker 171) 5880 Lüdenscheid, Brüderstr. 32. — Am 2. 4. Irma Lange, geb. Radatz, (Gneisenau 12) 2435 Dahme, Waldweg 18. — Am 3. 4. Ruth Laschin, geb. Lütcke, (Grün 1) 2300 Kiel, Gerhardstr. 38. — Am 6. 4. Frieda Linder, geb. Utecht, (Martin 24) 3100 Celle, Rostocker Str. 45. — Am 10. 4. Elisabeth Luscher, geb. Spickermann, (Garten 20) DDR 3019 Magdeburg-Rothensee, Samsweger Str. 2. — Am 13. 4. Erna Müller, geb. Pernak, (Schützen 39) 2174 Hechtshausen, Hauptstr. 147. — Am 23. 4. Heinz Stolp (Tannenweg 16), 2071 Eichede Post Trittau, Haus 34. — Am 12. 4. Hans Stüwe (Wilhelmstr. 1), 3104 Untertlüß, Neulässerstr. 10. — Am 20. 4. Elisabeth Volkmer, geb. Schmallandt, (Schützen 77) 2190 Cuxhaven, Marienstr. 57. — Am 16. 4. Else Wiedemann, geb. Thomas, (Lange 30) DDR 1950 Neuruppin, Harmsdorfer Weg 5.

Wie viele?

Wie viele Freuden werden zertreten, weil die Menschen meist nur in die Höhe gucken und was zu Füßen liegt nicht achten.

Goethes Mutter

Im Café Schilling in Berlin, da trafen sich die Heimatfreunde oft

Am 12. März feiert Heimatfreund Giese, Dreetz, seinen 80. Geburtstag

Am 12. März feiert Heimatfreund Hermann Giese, Dreetz, der heute in 3260 Rinteln, Sauerbruchstraße 6, wohnt, seinen 80. Geburtstag. Hans Jung schrieb aus diesem Anlaß den nachfolgenden Artikel. Doch zuvor möchte auch die Schriftleitung des Heimatbriefes dem Jubilar gratulieren, ihm für die Zukunft alles Gute wünschen und Gottes reichen Segen für den Abend des Lebens.

So, und hier nun ist der Beitrag von unserem Hans Jung:

Hermann Giese wurde am 12. März 1908 in Dreetz, Kreis Deutsch Krone, geboren und verlebte auf dem idyllisch am Großen Böhlinsee gelegenen elterlichen Gut eine schöne Jugendzeit. Ab 1918 besuchte er das Gymnasium in Deutsch Krone, das er 1929 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Danach landwirtschaftliche Lehre bei Herrn Administrator R. Kuhnhardt in Dyck, anschließend Tätigkeit als landwirtschaftlicher Beamter auf mehreren Gütern, u. a. in der Neumark (Wugarten) und in der Niederlausitz (Linderode). 1936 Besuch der Höheren Landbauschule in Landsberg/Warthe. 1937 zog es ihn nach Ostpreußen, wo er sich nach eigenen Bekundungen bei frischem „Bärenfang“ bald heimisch fühlte. Während des Krieges war er dort zur Bewirtschaftung mehrerer großer Güter eingesetzt. 1941 Heirat.

Anfang 1945 zum Volkssturm eingezogen, erlebte Giese die Flucht aus dem eingekes-

selten Ostpreußen über das Frische Haff, Danzig, Gotenhafen nach Hela und von dort im Schiff über die Ostsee nach Dänemark. Nach Gefangenschaft, zuletzt in Heide/Holstein, im Juni 1945 dort Entlassung aus englischer Gefangenschaft, um wieder als Landwirt tätig zu werden. Wiedersehen mit Frau und Tochter in Hermannsburg/Lüneburger Heide und Anstellung in Bergen bei der Saatzeit von Lochow-Petkus GmbH. 1955 Übernahme einer Gutsverwaltung in Schleswig-Holstein.

Ab 1961 Inbesitznahme des durch Erbschaft erhaltenen Café Schilling, Berlin, am Kurfürstendamm, und dessen Leitung bis zum Erreichen der Altersgrenze. 1974 Umzug nach Rinteln an der Weser in ein eigenes Haus als Altersruhesitz.

Das Café Schilling in Berlin wurde zu einem beliebten Treffpunkt von Deutsch Kroner Heimatfreunden, und auch mein Bruder Ernst und ich haben keine Gelegenheit zu einem Wiedersehen mit Hermann Giese ausgelassen, wenn wir aus beruflichen Gründen in Berlin zu tun hatten.

Hermann Giese hat sich mit seiner Frau immer vorbildlich und tatkräftig für heimatische Belange eingesetzt und auch am Entstehen des Hauses Deutsch Krone in Bad Rothenfelde aktiv Anteil genommen. Wir wünschen dem Jubilar noch viele gesunde, glückliche Jahre im Kreis seiner lieben Familie und seiner Deutsch Kroner Schicksalsgefährten.



FEIERT am 12. März in Rinteln an der Weser seinen 80. Geburtstag: Hermann Giese.



GUT ULRICHSFELDE, wie es viele Deutsch Kroner noch kennen werden.

Für seine Heimatfreunde ist er noch immer der „Junior“

Gregor Brose, Gut Ulrichsfelde, feierte seinen 75. Geburtstag

Am 10. Januar konnte unser Landsmann Gregor Brose seinen 75. Geburtstag bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie begehen. Zur Gratulation waren eine große Anzahl Freunde und Bekannte, Vertreter der Gemeinde und der Kirchenchor im schönen Eigenheim der Familie erschienen. Als Abgeordnete des Kreises Deutsch Krone überbrachten Max Brose und Frau Ruth die Grüße und Glückwünsche der Landsleute und überreichten die Deutsch Kroner Ehrennadel in Silber.

Gehörten doch alle Mitglieder der Familie Brose-Ulrichsfelde mit zu den ersten und getreuesten Besuchern unserer Heimattreffen, dafür heute noch besonderen Dank!

Gregor Brose ist zwar 75 Jahre alt, mit einer sehr liebenswerten Gattin, Sohn und Tochter gesegnet, für seinen heimatlichen Bekanntenkreis aber immer noch der „Junior“ geblieben. So wurde er genannt, als er nach drei Töchtern als Sohn und Erbe gebo-

ren wurde, und dieses Erbe war das Gut Ulrichsfelde, nahe bei Schrotz im Kreise Deutsch Krone — besonders den älteren Landwirten noch heute in bester Erinnerung. Das Gut war bis 1912 im Besitz der Familie Bordt (später Rittergut Milkow) und kam durch Ankauf in den Besitz der Familie Brose. Der Betrieb, 860 Morgen groß, galt in jeder Hinsicht als Mustergut. Bester Boden, günstige Verkehrslage, der prächtige Viehbestand, der große, gepflegte Wirtschaftshof und das helle Gutshaus, umgeben von alten Bäumen. Gregor, der Junior, besuchte das Gymnasium in Deutsch Krone bis zur Prima-Reife, absolvierte die Elevation auf dem renommierten Lehrbetrieb Schneider-Trebbin, besuchte die Landwirtschaftsschule und ging dann auf die Höhere Landbauschule in Landsberg. Bald kam der Krieg, der Dienst an der Front, vom Schicksal seiner Eltern und seines Erbes erfuhr er erst als Heimkehrer im Westen.



GREGOR BROSE, dem auch die Schriftleitung von Herzen zum 75. nachträglich gratuliert.

Ende Januar 1945 erreichten die russischen Truppen Schrotz und Ulrichsfelde. Sie erschossen den alten Gutsherrn und brannten das Gutshaus nieder. (Im Raume Schrotz wurden 31 Personen ermordet.) Frau Brose wurde von Gutsleuten in einem der Arbeiterhäuser aufgenommen, sie verstarb im August 1945. Ulrichsfelde ist heute polnisches Staatsgut. In Gregor Broses Haus in Dortmund erinnert nur ein kleines Bild an das einstige Erbe. H.-M. Fenske

„HB“-Leser-Forum

Diese Veröffentlichungen stellen die persönliche Ansicht der Einsender dar.
Textkürzungen behält sich die Schriftleitung vor.

So ist das, wenn ein Vortrag von ca. 45 Minuten Dauer in einem notgedrungenen kurzen Zeitungsartikel zusammengefaßt wird: Fast nie kann man sich vor Fehlinterpretationen schützen. So ging es mir in mehreren Leserbriefen mit meiner Rede in Cuxhaven anläßlich des Tages der Heimat und des Trefens der Schneidemüller im September 1987. Nicht zuletzt der Leserbrief von Frau Strohschein in der letzten Ausgabe des Heimatbriefes (Februar 1988) veranlaßt mich nun doch, ungerechtfertigte und zum Teil zynische Angriffe zurückzuweisen.

Zunächst fällt auf, daß kein Leserbrief von einem Teilnehmer der Cuxhavener Kundgebung geschrieben wurde. Wenn all das, was man mir aufgrund des Zeitungsberichtes unterstellt, Kernaussagen meines Vortrages gewesen wären, müßte doch heftiger Protest in der Festversammlung aufgekommen sein. Nichts dergleichen: Viel Applaus und viel Zustimmung in Gesprächen mit Schneidemüllern nach dem Festakt waren die wahre Reaktion. Um die Widersprüche zwischen Applaus der Zuhörer und scharfer Kritik der „Leser“ aufzuhellen, will ich doch den Versuch machen, in der gebotenen Kürze Thesen und Gedanken der Cuxhavener Rede zusammenzufassen.

1. Weder in Cuxhaven noch bei anderen Anlässen habe ich die Rechtspositionen — Wiedervereinigungsgebot, Recht auf Heimat, Recht auf Selbstbestimmung — in Frage gestellt. Daß es über 40 Jahre nach der Vertreibung und Teilung schwerer geworden ist, die Umsetzung dieser Rechte in der politischen Realität Europas zu verwirklichen, sollte nicht verschwiegen werden.
2. Da sich die Verwirklichung dieser Rechte nur unter Gewaltverzicht und unter Wahrung der Freiheit (Charta der Vertriebenen) vollziehen kann, ist für mich die Lösung der deutschen Frage — einschließlich der Ostgebiete — nur im Rahmen einer großen europäischen Regelung denkbar. Eine solche Regelung wird dann eben nicht sein: „Polen raus — deutsche Vertriebene rein.“ Diese Position bestätigt ja Frau Strohschein ausdrücklich, wenn sie schreibt: „Warum soll es also nicht möglich sein, daß auch die neue Generation in Polen bereit ist, mit deutschen Neusiedlern friedlich zusammenzuleben, wie es von uns erwartet wird?“ Genau das habe ich mehr als einmal ausgeführt, Frau Strohschein! Ich habe dabei daran erinnert, daß in der Geschichte bis in unser Jahrhundert hinein — etwa in Westpreußen — Deutsche und Polen friedlich nebeneinander gelebt und gearbeitet haben (siehe das Buch von Modeste Weidendahl „Ich schenk euch Bendorin — Erinnerung an Westpreußen“, Verlag Schneekluth). Auch ich bin davon überzeugt, daß in einem freien,

demokratischen Europa, in dem Nationalstaatsgrenzen ihre Barrierefunktion verlieren, „tätkräftige“ und mutige Menschen ihre Chancen in unserer Heimat suchen und wahrnehmen werden. Um es deutlich hervorzuheben: Ob ich als Vertriebener selbst dazugehöre, ist schon wegen des biologischen Alters höchst zweifelhaft, aber warum nicht eines meiner 4 Kinder oder noch später die Enkelkinder? Was wir, die Vertriebenen, nach 1945 hier „im Westen“ als Aufbauleistung eingebracht haben, wird ein Teil der jetzigen oder kommenden Generation in unserer Heimat leisten können.

3. Um diesen Weg in die Zukunft offenzuhalten, müssen wir alles tun, um das geistige und kulturelle Erbe des deutschen Ostens lebendig zu erhalten (und auch hier stimme ich Frau Strohschein voll zu!). Leider steht dieser kulturell so selbstverständliche Auftrag im Parteiengezänk. Hier sind die Landsmannschaften vor allem gefordert, wie dies der Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, mein Freund und langjähriger Kollege, Dr. Philipp von Bismarck, in der Februar-Ausgabe beschreibt.

Natürlich ist hier auch der Staat gefordert: Ich erinnere daran, daß wir trotz parteipolitischen Widerstandes als Land Niedersachsen das Ostpreußen-Museum und -Zentrum in Lüneburg gefördert und mit den ostpreußischen Vertriebenen verwirklicht haben; ich erinnere an die lebendige Patenschaft Niedersachsens mit Schlesien. Auch bin ich zuversichtlich, daß mit der Verlebendigung des Geschichtsbewußtseins auch die Schulen zunehmend ihren Auftrag erkennen. Zusammengefaßt: Es besteht kein Grund zur Resignation, wenn wir mit Geduld und Zähigkeit an der Zukunft eines freien, ungeteilten Europas mitarbeiten.

Dr. Burkhard Ritz
Niedersächsischer Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,
3000 Hannover 1
Calenberger Straße 2

★

Unsere neue Vorsitzende hatte in Cuxhaven ein ganz erstaunliches Erlebnis. Ein grauer Stein stellte sich ihr in den Weg. Steine gehören in der Realität zur toten Materie. Also soll der mysteriöse Vorgang im übertragenen Sinne verstanden werden. Aber wie? Ist damit ein graues Männlein gemeint? Bei den Schneidemüller Heimatfreunden ist zur Zeit ein großes Rätselraten im Gang. „Oh, wie toll, daß niemand weiß, wie das graue Männlein heißt.“ Hoffentlich war es nicht der Teufel persönlich. Der wählte bekanntlich diese Verkleidung, als er dem armen Peter Schlemihl seinen Schatten abkaufte.

Unserer poetisch veranlagten Vorsitzenden liegen aber noch andere Steine im Weg. Ob in Cuxhaven oder anderswo, bleibt unklar. Zunächst ein schwarzer Stein. Wieder ein Rätsel! „Ich weiß nicht, was soll er bedeuten . . .“ Jedenfalls nichts Gutes. Schwarz gilt als Farbe der Dämonen und des Teufels. Die schwarze Katz läßt grüßen, denn der Aberglauben hat Hochkonjunktur. Ist eine tückische schwarze Hexe gemeint?

Schließlich war da noch ein Stolperstein, dessen Farbe nicht erwähnt wurde. War er weiß (angekalkt), schwarz oder grau? Wie auch immer, ein Ungemach ist er allzumal, so ein Stein des Anstoßes. Aber welche Bedeutung hat diese bildhafte Umschreibung? Ist da vielleicht noch ein Bösewicht, ein Heimat„freund“ gar, der unsere Vorsitzende zum Stolpern oder Stürzen bringen wollte? — Wieder ein Rätsel! Interessant war, daß sich in der gleichen Ausgabe des „Heimatbriefes“ ein Vorstandsmitglied (A. L.) über „Meckerei“ beklagt. Finden die Rätselfreunde unter den Schneidemüllern in diesem Bereich die Auflösungen der Rätsel?

Ich habe nichts gegen eine blumenreiche oder meinerwegen auch „steinreiche“ Sprache. Aber im Jahresauftrag sind klare, allen verständliche Tatsachenberichte angemessener. Merke: Es gibt Gott sei Dank auch bunte, schöne, edle Steine. Sie erfreuen vor allem die Frauen mit ihrem Glanz und Farbenspiel. Dies dem möglicherweise frustrierten Vorstand zum Trost.

Leonhard Sydow
2 Hamburg 67
Heinsonweg 20 c

Noch sind Plätze frei

Schneidemüller fahren nach Schneidemühl, und noch sind Plätze frei!

Die beiden Fahrten finden statt vom 27. Mai bis zum 5. Juni und vom 22. Juli bis zum 31. Juli.

Abfahrt ab Hannover über Hamburg - Richtung Heimat!

Bitte melden bei:

- Magdalena Spengler, Telefon 02 11/ 27 91 06 oder bei
- Eleonore Bukow, Tel. 04 51/47 60 09.

Es dankt im voraus . . .

Liebe Heimatfreunde, es muß mal etwas richtiggestellt werden.

Wer glaubt, die mir im Februar zugeschickten Beiträge oder Berichte in der März-Ausgabe des Heimatbriefes vorzufinden und lesen zu können, der irrt.

Selbst wenn angenommen wird, gleich persönlich an Herrn Weissenborn zu schicken, der irrt sich auch.

● Alle Berichte und Mitteilungen, bitte immer bis zum 1. jeden Vormonats zu mir schicken. Also: Was bis zum 1. April bei mir eintrifft, kann erst nach dem 1. Mai erscheinen.

Und sollten es dann doch noch wieder einige sehr eilig haben, schickt mir bitte Durchschläge, damit meine Vorarbeit nicht ganz für die Katz ist!

Es dankt im voraus **E. Bukow**



Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren . . .

Grüße per Post und am Telefon —
Notiert von Eleonore Bukow

Hallo, ihr lieben Heimatfreunde!

Im Rückblick des Karnevals gesehen mußte ich an unsere Sitten und Gebräuche in der Heimat denken. Statt Karneval feierten wir Grenzmarker Fastnacht. Am Fastnachtsdienstag zog dann durch unsere Stadt Schneidemühl ein besonders süßer Duft nach frischgebackenen Kuchen. Auch wurden überall Pfannkuchen gebacken. In den Schaufenstern der Bäckerläden lagen neben den vielen Süßigkeiten auch die Fastnachts-Brezeln, die aber nur für diesen Tag gebacken wurden.

Wir Kinder verkleideten uns, indem wir von den Eltern oder sogar von unseren Großeltern abgetragene Kleider anzogen. Auch alte Hüte oder Tücher sowie Schiebermützen wurden aufgesetzt und tief ins Gesicht gezogen, damit man nicht so schnell erkannt wurde. So zog man dann zu zweit oder in Gruppen durch die Straßen, um vor oder im Laden seinen Spruch zu sagen. Bevorzugt wurden Bäcker, Fleischer und Kaufleute. Sicherlich gibt es auch hier verschiedene Sprüche, mir ist dieser in Erinnerung: „Gebt uns einen Taler, Brot und Speck, dann laufen wir auch gleich wieder weg!“ Daß es dabei im Geben auch Unterschiede gab, hatten wir Kinder bald heraus, deshalb war für uns auch immer die Parole: Unser Kaufmann „Sahr“ in unserer Breiten Straße ist der Beste, da bekam man immer etwas, na und am Fastnachtstag gab es besonders viele Eisbonbons . . .

Mit dieser kleinen Erinnerung leite ich die Grüße weiter, über die ich mich bei einem

Telefongespräch sehr gefreut hatte. Ich konnte es kaum fassen, daß ich mit unserem Kaufmann Sahr (Breite Str. 43) telefonierte! So sagte er: „In der Dezember-Ausgabe im Heimatbrief erkannte ich sofort auf dem Familienbild meinen langjährigen Heimat- und Geschäftsfreund wieder, und ist nun doppelt erfreut, daß es mein Vater war.

So zieht das Schicksal seine Kreise, dem einem zur Freude, dem anderem zum Leid.

So schreibt Herr Born, Lehrer a. D. (Bromberger Straße 29) aus 2803 Kirchweye, Richtweg 16: Als gebürtiger Schneidemühler lese ich den Heimatbrief von A—Z und freute mich sehr, unter ‚Aufgestöbert‘ ein Schulbild der 4. Gemeinde-Schule vorzufinden. Auf dem Bild erkannte ich neben Lehrer Dehnhardt meine eigene Person. Somit nicht „Braun“ sondern „Born“ müßte es heißen. Gleichzeitig erkannte ich auch meine Nichte auf dem Bild, die leider sehr jung, mit 50 Jahren, verstorben ist. Sie hieß Margarete Pranke, verheiratete Krüger (Dirschauer Str. 20).

Zu diesem Brief schreibt auch Frau Born an die Bildeinsenderin, Frau Spengler, ein paar Zeilen. „Bitte wundern Sie sich nicht über die unbeholfene Schrift meines Mannes. Wie Sie erkennen, war er damals ein junger Lehrer und ist bis zu seiner Pensionierung ein sehr erfolgreicher Lehrer, den ich 1943 (ebenfalls Lehrerin) heiratete, geworden. Leider hat er aus einem gesunden Leben heraus vor 3½ Jahren einen schweren

„DAS BEILIEGENDE BILD hat mir die Tochter des über die Grenzen Schneidemühls bekannten Rektors Walter Quiram geschickt, so schreibt Frau Lieselotte Rink, geborene Bergann, an Frau Eleonore Bukow. Die Aufnahme wurde 1937 in der Aula der Bismarckschule aufgenommen und zeigt die Singschule der Schneidemühler Volksschulen. Rektor Quiram sitzt am Klavier.

Schlaganfall erlitten. Mit viel Energie hat er es zum Linksschreiben gebracht. Leider ist eine rechtsseitige Lähmung mit teilweisem Sprachverlust zurückgeblieben. So ist das Schicksal . . .“ schreibt Frau Born. Tief ergriffen von dem Leid wünschen wir Herrn Born und seiner Frau weiterhin alles, alles Gute und noch viel Freude beim Lesen im Heimatbrief.

Zu einem sehr lebhaften Gespräch am Telefon kam es zwecks Auskunft der Reise in die Heimat mit Frau Ursula Marker geb. Lange (Breite Straße/Teichstraße). Plötzlich stellten wir fest daß wir Nachbarkinder in der Breiten Straße waren und es unsere Hauswand war, an der wir auf ihrem Hof immer Ball spielten. Aber dann legten wir erst richtig los und erinnerten uns gegenseitig an die schönen Kinderjahre, die wir an den Kuddow-Wiesen mit all seinen Freuden, im Winter wie im Sommer, erlebt hatten. Frau Marker verabschiedete sich und meinte, das war seit langem wieder mal ein schönes Gespräch und richtig eine Wohltat, reden zu können über unsere Heimat Schneidemühl, und sei es auch nur per Telefon.

Schließen möchte ich heute mit den Worten von Ernst Moritz Arndt:

„Heilig soll dem Menschen
die Stätte sein, wo er geboren ist,
und ehrwürdig bleiben das,
woran seine Kindheit erwuchs . . .“

Eure Lore



Das ist die „Brüdermannschaft“ des FC Viktoria Schneidemühl.

„Sportliche Rarität“ aus Schneidemühl

Erinnerungen an den FC Viktoria, der eine „Brüdermannschaft“ war

Dem 83jährigen Heimatfreund Helmut Grabowski, der heute in Oberhausen lebt und den wir herzlich grüßen, hat recht mit dem, was er über diese beiden Bilder sagt: „Sie sind eine sportliche Rarität.“ In der Tat, so ist es. Und sicher wird sich noch so mancher unserer Heimatbriefleser an den FC Viktoria Schneidemühl erinnern, der eine „Brüdermannschaft“ war. Auf dem Bild sind sechs der Fußballer Brüder: die drei Brüder Herrmann, Alfred und Walter Labsch, sowie die drei Brüder Kopitzke, nämlich die Zwillinge und rechts Adolf. Helmut Grabowski steht auf dem Bild als zweiter von links. Wer sich mit dem heute

83jährigen in Verbindung setzen möchte, hier ist seine Adresse: Hausmannsfeld 7, 4200 Oberhausen 1. Früher wohnte Helmut Grabowski in Schneidemühl, Hindeburgplatz 10.

Die besten Spieler für die Fußballauswahlmannschaft Schneidemühl wurden von folgenden Vereinen gestellt: FC Viktoria, SV Hertha, Polizei-SV, SV „Erika“ und SV „Germania“. Der Dress: schwarz-weiße Stutzen, schwarze Hosen und weißes Trikot mit dem Schneidemühler Stadtwappen. Der FC Viktoria war von 1916 an lange Jahre der führende Fußballverein.



Sie waren immer dabei: Paul Daniel (im Krieg gefallen) und der heute 83jährige Helmut Grabowski, der uns diese Bilder zur Verfügung gestellt hat.

Einen kräftigen Tusch für Bruno Hannemann und seine Frau Gertrud, geborene Wiese, die am 24. Januar das Fest ihrer goldenen Hochzeit gefeiert haben. Die beiden Jubilare kommen aus Tütz. Heute wohnen sie in 2055 Aumühle in der Bleicherstraße 11. Und hier ist die Rufnummer: 0 41 04/26 10.

Heimatfreund Hannemann schreibt in seinem Brief: „Als Erinnerung lege ich ein Bild der grünen Hochzeit bei, aufgenommen vor der Schule in Marzdorf. Es war am

24. 1. 1938 sehr kalt. Die Aufnahme wurde trotzdem draußen gemacht. Nur wenige der Hochzeitsgäste leben heute noch. Meine Frau führte früher in Marzdorf die Postagentur. Vater Martin Wiese war in Marzdorf Schulleiter, Organist und Postmeister. Als junger Lehrer war er auch den Sängern des Männergesangsvereins als Chorleiter treu (von 1900 bis 1907).

Die Familie Hannemann war in Tütz und Umgebung ja bekannt. 1934 übernahm ich den Tischlereibetrieb meines Vaters.“





Der Freudenfrierer Paul Strehlow (Mitte) mit seiner Frau Klara (rechts) und seiner Schwester Hedwig Maaß (links) beim Heimattreffen im Saalbau in Recklinghausen.

Aber im September, da wird es ein Wiedersehen geben . . .

Nachlese vom Deutsch Kroner Heimattreffen in Recklinghausen

Dies soll eine kleine Nachlese sein zum Bericht von Magdalena Gerth (Heimatbrief November 1987) über das Heimattreffen am 12. September 1987 in Recklinghausen. Für mich war dies das erste Heimattreffen in Recklinghausen, und es war ein Kennenlernen von vielen Freudenfrierern, mit denen ich zwar brieflichen Kontakt hatte, die ich aber noch nicht kannte. Einzige Ausnahme meine Cousine Elisabeth Klusmann, an die ich mich von Freudenfrierer her noch einigermaßen erinnern kann. Desweiteren waren da ihr Mann Arnold Klusmann, meine Cousine Monika Wrede, die Geschwister Agnes, Magdalena und Alois Gerth, die aus Rostock angereiste Hedwig Maaß und das Ehepaar Klara und Paul Strehlow. Klara und Paul Strehlow konnten an diesem Tag ihren 55. Hochzeitstag feiern. Paul Strehlow erzählte mir, wie er seine Klara kennengelernt hatte. Als er mal in Jastrow vom Friseur kam, da sah er „seine“ Klara stehen und sein Entschluß stand fest: Die oder keine! Erwähnen möchte ich noch, daß ich mit all diesen aufgezählten Freudenfrierern verwandt bin. Als dann der Sohn von Eck-Schur vom Freudenfrierer Abbau in den Saalbau in Recklinghausen kam, da konnte sich Friseurmeister Beege nicht zurückhalten um zu bemerken: „Das weiß ich gewiß, mit dem bist Du nicht verwandt.“ Kennenlernen durfte ich auch Edwin Mahlke, einen Organisatoren dieses Heimattreffens. Dabei war auch Alfred Hagedorn, der den Artikel über die Freudenfrierer Schule (Heimatbrief August 1987) geschrieben hat. Ich selbst bin 1938 in Freudenfrier geboren, und unser Jahrgang war der letzte, der im September 1944 dort eingeschult wurde. Nach ein paar Tagen Schule wurde der Arbeitsdienst in der Schule einquartiert, und damit war unsere Schulzeit in Freudenfrier zu Ende. Leider ist so ein Tag viel zu kurz, um alle Heimatfreunde kennenzulernen, aber im

September 1988 gibt es wieder ein Heimattreffen in Recklinghausen.

Manfred Falkenberg, Mozartstraße 13, 7403 Ammerbuch 1.

Unsere 90jährigen

Von Frieda Wunsch gab's keine Antwort. Wie Frau Christiane Wietris im vergangenen Jahr in ihrem Auftrag schrieb, wirtschaftete sie immer noch im eigenen Haushalt. Geistig rege, nahm sie interessiert am Dorfgeschehen und an der Politik teil. Gemäß ihrem Wunsch, „noch 10 Jahre leben zu wollen“, dürfte sie auch den diesjährigen Geburtstag mit freudiger Zuversicht erleben.

Clara Thomas wurde August '87 Witwe, ist aber mit diesem Zustand gut zurechtgekommen, wie Tochter Charlotte Harz schreibt. Gesundheitlich geht es ihr altersmäßig recht gut. Hat das Gedächtnis auch nachgelassen, der Verstand ist aber ziemlich klar. Spaziergänge bei gutem Wetter in den Heimgarten sind Regel, das Essen schmeckt, insbesondere das Naschen, Romanlesen, Fernsehen und Unterhaltungen füllen die Zeit aus. Besuchstag und -zeit ihrer Tochter kennt sie genau, sind sie doch Anlaß zur besonderen Freude. Als HB-Bezieherin kann sie die Mutter gut unterrichten.

Heinrich Mönch ließ sich nicht hören. Die Schwiegertochter teilte 1986 telefonisch mit, daß es ihm gut ginge, er abwechslungsreichen Umgang mit anderen habe und sonst gut bei seiner Sohn-Familie aufgehoben sei.

Erich Bleck schweigt, wobei zu beachten ist, daß sein Sehen und Hören außerordentlich schlecht sind. Im Januar 1986 gab er einen ausführlichen Bericht über seinen Werdegang und über alle personellen Familien-

daten für die Kreiskartei. Seine Frau Beda, geb. Steinke, stammt aus Neu-Zippnow. Von seinen Angehörigen kam keine nachteilige Nachricht, so daß er hoffentlich seinen 92. Geburtstag begehen kann.

Roman Weckwert lebt noch in eigenem Haushalt, bereitet sich auch manches zum Lebensunterhalt selbst zu, wird aber von Frau Stark, geb. Hollers, Dt. Krone-Schloßsee, umsorgt. Gesundheitlich steht's zwar nicht gerade zum besten, ist aber in Hinsicht aufs Alter noch befriedigend.

Ihrem Vater Paul Schwandt geht's nach einem Schreiben von Tochter Gisela Michael zufriedenstellend. In seiner eigenen 3-Zimmer-Wohnung kann er sich gut bewegen, wird aber von zwei Töchtern täglich betreut. Grüner und grauer Star auf dem einzigen Auge haben seinen Bewegungskreis zwar eingedämmt, doch mit Begleitung unternimmt er bei rechter Wetterlage noch immer den täglichen Spaziergang. Der Geist funktioniert, Rundfunk ist sein Informant über wirtschaftliches und politisches Geschehen. Im August '87 wurde er Ururgroßvater! Mit Freude und lebhaftem Interesse verfolgt er den Werdegang seiner Nachkommen, der hoffnungsvoll ist.

Klara Block ging's im vergangenen Jahr recht gut, wie's auch verspätet im April-HB Seite 8 mit Foto dargestellt wurde. Nichte Hildegard Braun hat seitdem nichts Nachrichtliches berichtet, so daß zu wünschen bleibt, daß sie ihren Geburtstag in guter Verfassung begehen kann.

Adalbert Winkler gibt einen kurzen Familienrückblick. Elf Geschwister waren sie! In Westpreußen geboren, erlernte er das Maurerhandwerk. 1926 kam er nach Sagemühl, wo er heiratete. Vier Kinder entsprossen der Ehe. Nach Krieg und englischer Gefangenschaft von 1939 bis April 1948 fand er seine Familie in Husum wieder. Nach zwei Jahren siedelt er wegen Arbeitslosigkeit als Maurer nach Lörrach. Gesundheitlich macht ihm zur Zeit das Asthma zu schaffen.

Betreffs ihrer Schwester Elisabeth Ziemann schreibt Meta Köppen: Sie wurde in Großendorf, Kreis Hohensalza, geboren und kam 1915 nach Mk. Friedland, wohin ihr Vater als Bahnhofsvorsteher versetzt wurde. 1921 heiratete sie den Viehkaufmann Carl Ziemann. Ihre zwei Kinder Vera und Ursula starben 1924 und 1945 auf der Flucht. Nach dem Tode ihres Mannes 1973 verzog sie 1981 von Munster nach Lüneburg zur Schwester. Infolge eines Oberschenkelhalsbruchs 1984 und ihres Alters ist sie stark gehbehindert und pflegebedürftig. Da beide ihre Wohnungen im gleichen Haus auf derselben Etage haben, kann sich Frau Meta Köppen gut um ihre Schwester kümmern.

Von Leokadia Fedtke kam keine Antwort.

Eduard Klepke

★

Berichtigung:

HB Febr. 88, S. 13: 72 Jahre am 1. 3. statt 28. 3. Gerhard Briese (Klausdorf).

Suchanzeige:

Hedwig Garske, geb. Behnke, 23. 8. 01 Preußendorf. Wer kann über ihren Verbleib berichten?

Mitteilung bitte an Kartei Ed. Klepke.

Hallo, hier ist Cuxhaven!

Vor einem Jahr blühte in Cuxhaven die Hoffnung, eine neue Eisenbahnfähre nach Großbritannien könnte von der Bundesbahn ab Elbmündung betrieben werden. Inzwischen ist der Zug abgefahren und in Emden gelandet, weil in Cuxhaven die notwendigen Umschlag-Einrichtungen nicht in der geforderten kurzen Zeit zu schaffen waren. Der seit Anfang der 80er Jahre eingespielte Ro-Ro-Verkehr nach Immingham, in den Emden schon seit einiger Zeit fest eingebunden ist, soll jedoch wie bisher in Cuxhaven bleiben. Rund 300 000 Tonnen rollendes Stückgut auf Trailern wurde in diesem Dienst während des vergangenen Jahres umgeschlagen. Gut ein Drittel davon rollte per Bahnwaggons nach Cuxhaven, wurde hier auf Trailer umgeladen und direkt zu den Empfängern auf der Insel gebracht. Jetzt gibt es in Bremerhaven Versuche, diesen funktionierenden Verkehr mit hohen Zuwachsraten und den in Emden zusätzlich geplanten „Trajekt-Verkehr“ an die Weser zu ziehen. Doch dort müßte zunächst ein neuer Anleger für mehr als 14 Millionen DM gebaut werden. Bei Bahn und Reederei scheint unterdessen festzustehen: Es bleibt bei den Anlaufhäfen Emden und Cuxhaven.

*

Die Sicherung der Schifffahrt auf der Elbe zwischen Neuwerk und dem Hamburger Hafen soll bis 1992 verbessert werden. Im Klartext bedeutet dies nach Angaben des Präsidenten der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord, Georg Wilhelm Keil, daß die zwei Anfang der sechziger Jahre errichteten Radar-Revierzentralen in Cuxhaven und Brunsbüttel völlig neu gebaut sowie neun Radarstationen entlang der Elbe modernisiert werden. Damit soll den modernen Anforderungen, die der Schiffsverkehr an diese Wasserstraße stellt, entsprochen werden.

*

Dem Kurmittelhaus in Duhnen wird ein Therapiebecken angegliedert. Für dieses Projekt sind 2 Millionen DM veranschlagt. Die Hälfte der Investitionskosten wird über den EG-Fonds aus dem Sonderprogramm für den Arbeitsmarkt der Region Cuxhaven aufgebracht.

*

Handwerker haben die Kurparkhalle in eine Großbaustelle verwandelt. Für 1,66 Millionen DM wird das Gebäude den zukünftigen Anforderungen entsprechend hergerichtet. Die Pläne sehen vor, in der Halle vier Konferenzräume einzurichten, mit denen insbesondere das Tagungsgeschäft in Cuxhaven weiter forciert werden soll. Gelingt das, werden außerhalb der Hauptsaison zusätzliche Gäste nach Cuxhaven gelenkt, mit denen der Fremdenverkehr weiter belebt werden kann. Nach Angaben von Kurdirektor Hans Demgen ist vorgesehen, die umfangreichen Arbeiten bereits bis Anfang Mai nächsten Jahres abzuschließen.

„Klopft euch auf die Schulter, mehr geht ganz einfach nicht!“ Deutliche Befriedigung und eine gehörige Portion Stolz klangen aus dieser Aufforderung, die „Speeldeel“-Geschäftsführer Bernhard Schrubka an die Mitglieder der Niederdeutschen Bühne Cuxhaven richtete. Und das zu Recht, denn die im vergangenen Jahr erreichte Gesamtbesucherzahl von 19 560 wird sich auch künftig wohl kaum noch übertreffen lassen. Zumal die „Döser

Bild der Heimat

Ich trage auch noch auf den fernsten Wegen das Bild der Heimat überall in mir. Und unter liedumbrausten Schicksalschlägen such immer, Heimat, ich den Weg zu dir.

Rudolf Witzany

Speeldeel“ mit diesem Ergebnis bereits an der Spitze der im Niederdeutschen Bühnenbund Niedersachsen-Bremen zusammengeschlossenen niederdeutschen Bühnen liegt.

Karl-Heinz Bischoff

2190 Cuxhaven
Pressehaus
14. Januar 1988

Herrn
Hauptschriftleiter
Klaus Weißenborn
Schledehauser Str. 13

4515 Bad Essen 1

Sehr geehrter Herr Weißenborn!

Ein altes Vorhaben möchte ich nun doch einmal verwirklichen: Zunächst herzlichen Glückwunsch zur Übernahme der Hauptschriftleitung des "Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefes". Sie haben in kurzer Zeit das Blatt inhaltlich und vom Layout her umgestaltet und dabei eine glückliche Hand bewiesen. Ich bin sicher, daß dies bei allen Lesern gut ankommt.

Zwischen der Redaktion des Heimatbriefes und der der Cuxhavener Nachrichten besteht von jeher eine enge Zusammenarbeit. Daran soll sich auch nichts ändern. Wenn Sie von uns in irgendeiner Weise Hilfe brauche, dann lassen Sie mich das bitte wissen.

Im übrigen hoffe ich, daß wir uns bei dem nächsten Patenschaftstreffen persönlich kennenlernen. Zunächst aber wünsche ich Ihnen persönlich in dem noch jungen Jahr 1988 Gesundheit und Schaffenskraft sowie allen Schneidemühlern und Deutsch Kronern für das Jahr stets "goden Wind".

Herzliche Grüße

K.H. Bischoff

Dieser Brief erreichte uns aus Cuxhaven. Karl-Heinz Bischoff, der Chefredakteur der „Cuxhavener Nachrichten“, hat ihn geschrieben. Ich persönlich danke für die Worte der Anerkennung, ich danke aber auch im Namen unserer Leser aus Deutsch Krone und Schneidemühl für die guten Wünsche im noch jungen Jahr 1988, obwohl der dritte Monat schon angebrochen ist.

Dieser Brief gibt mir aber auch Gelegenheit, mich für die Unterstützung zu bedanken, die ich bei den Kolleginnen und Kollegen der „Cuxhavener Nachrichten“ stets gefunden habe, insbesondere bei Frau Annelore Lorenz. Worum ich immer gebeten habe, keine Bitte ist unerfüllt geblieben!

Und so möchte der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief den „Cuxhavener Nachrichten“ und seinem Redaktionsteam mit Karl-Heinz Bischoff als Primus inter pares auch weiterhin bei der Erfüllung der journalistischen Aufgaben viel Erfolg wünschen.

Aus unserem Terminkalender

... für Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde

● **HANNOVER** — Die Frauen der Heimatkreisgruppe Deutsch Krone treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im Gasthaus Bähre in Ehlershausen, am Bahnhof (Elfriede Hueske, 3000 Hannover 81, Telefon: 05 11/86 53 89).

*

● **HANNOVER** — Heimatkreisgruppe Deutsch Krone: Treffen jeden dritten Donnerstag im Monat im Restaurant Leinenschloß (S-Bahn-Linien 3, 7 und 19) — Haltestelle Markthalle oder Waterlooplatz. Gäste sind, wie immer, willkommen. — Paul Thom, Telefon 05 11/49 48 14 oder Hans Düsterhöft, Telefon 05 11/31 56 98.

*

● **HANNOVER** — Alle Schneidemühler treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats in der Empore der Stadthalle um 15 Uhr. Die Erinnerung an unsere alte Heimat muß wachgehalten werden. Gäste sind herzlich willkommen. — Otto Krenz, Telefon 05 11/83 06 04.

*

● **LÜBECK** — Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl/Netzkekreis trifft sich jeweils mittwochs um 16 Uhr in der Gaststätte „Zur Wartburg“ in der Kronsfordler Allee 26. Das nächste Treffen findet statt am Mittwoch, 23. März.

*

● **OFFENBACH** — Bitte schon vormerken: Das Frühjahrstreffen der Gruppe der Schneidemühler und der Deutsch Kroner in Offenbach am Rhein findet am 16. April um 15.30 Uhr (Einlaß um 15 Uhr) im Hotel „Offenbacher Hof“, Ludwigstraße 36, statt. Die Straßenbahnhaltestelle am Parkplatz Ledermuseum ist etwa 300 Meter entfernt. Alle Grenzmärker aus dem Rhein-Main-Gebiet sind herzlich eingeladen. Anmeldungen bitte an Josef Bayer, Kantstraße 12, 6050 Offenbach, Telefon: 069/88 41 43, oder bei Alois Lemke, Thüringer Straße 7, 6054 Rodgau 6, Telefon 0 61 06/1 66 68.

*

● **HAMBURG** — Von Heinz Schulz aus Wedel wird mitgeteilt: Die für den 12. April geplante Betriebsbesichtigung von „MBB“ kann nicht stattfinden, da aus firmeninternen Gründen in diesem Jahr nur Fachbesuche angenommen werden. Der neue Termin wird im Heimatbrief rechtzeitig mitgeteilt werden.

*

● **HAMBURG** — Die Schneidemühler Heimatgruppe trifft sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat im „Landhaus Walter“ im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, 2000 Hamburg 60, Telefon 040/27 50 54. Gäste sind herzlich willkommen. — Georg Draheim, Telefon 040/6 01 87 44 oder: Rudi Golnast, Telefon 040/87 34 86.

● **BAD ESSEN** — Bitte vormerken: Der „Schlopper Treff '88“ findet am 12. und 13. Mai im Kurhotel Höger statt.

*

● **NEUMÜNSTER** — Wir werden von Heimatfreund Walter Ferch aus Neumünster darum gebeten, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß sich die Stöwener am 3. und 4. September zu ihrem fünften Treffen zusammenfinden wollen, das in Altenhagen



Allen Gratulanten schließt sich auch der Heimatbrief an, der den Eheleuten Hinz am Abend ihres Lebens Gottes reichen Segen wünscht.

Nicht nur die Landsleute aus Freudenfier gratulieren Paul und Agnes Hinz feierten bereits im November die „Goldene“

Am 10. November 1987 feierten die Eheleute Agnes und Paul Hinz im Kreise von sechs Kindern, 15 Enkelkinder und zwei Urenkeln ihre goldene Hochzeit.

Seine Frau Agnes, eine geborene Schur und Bauerntochter aus Freudenfier, kommt ebenfalls aus einer kinderreichen Familie mit vier Mädchen und drei Jungen. Ihr Bruder Alois fiel im Krieg als Leutnant. Paul Hinz wurde in Breitenstein mit noch drei Brüdern geboren, die dort die Volksschule abschlossen. Etwa 1930 zog die Familie Hinz nach Freudenfier, wo der Vater ein Haus gekauft hatte. Vor dem Kriege mußte Paul dann noch seinen aktiven Wehrdienst ableisten, arbeitete anschließend beim RWE in Landsberg/Warthe und wurde im Herbst 1939 erneut als Soldat eingezogen. Seine Entlassung mit Gefangenschaft erfolgte nach sieben Jahren. Er heiratete schon 1937 seine Agnes und landete mit sei-

ner vertriebenen Familie nun in Wissen, Buchenstraße 5, bei Siegen. Paul Hinz arbeitete dann zuerst wieder beim RWE und später, bis zum Ruhestand, bei der Stadtverwaltung und kaufte dort noch vor etwa 29 Jahren ein Haus. Er lebt heute mit 74 Jahren im Ruhestand und erfreut sich mit seiner 72jährigen Frau in der gesamten Familie noch relativ guter Gesundheit. Zu der goldenen Hochzeit gratulieren den Eheleuten Hinz noch nachträglich alle Freudenfierer sowie weitere Heimatfreunde und wünschen ihnen noch das Fest der diamantenen Hochzeit.

Auf dem Foto erkennt man Agnes und Paul mit seinen Brüdern Alois links und Herbert rechts und deren Frauen. Bruder Albin starb schon vor einigen Jahren. Die Frau ganz links ist noch eine Verwandte.

Agnes Gerth

am Steinhuder Meer stattfindet. Anmeldungen nehmen entgegen: Günter Olschewski, Wilhelm-Raabe-Straße 7, 3013 Barsinghausen (Telefon 0 51 05/25 27) oder Erhard Tykwer, Menzenweg 11, 3013 Barsinghausen.

*

● **BIELEFELD** — Die Mitglieder der Grenzmarkgruppe treffen sich am 9. April, wie immer um 16.30 Uhr bei Stockbrügger, Turnerstraße 19, zu einem Klönabend. Besprochen werden soll auch Tag und Ziel des Maiausfluges.

Gesucht wird

von Charlotte Paape, geborene Jahnke, in DDR 2063 Malchow/Mecklenburg, Bahnhofstraße 1 (vor 1945 in Schneidemühl, Schrötzer Straße 47), Inge Koblenz, auf dem Foto die erste von links, wohnhaft gewesen in Schneidemühl, Schrötzer Straße 45 oder 49.

Außerdem bittet Frau Paape um die Adresse ihrer inzwischen verzogenen Freundin Christel Herr, zuletzt wohnhaft in der Gustav-Falk-Straße 12 in Rendsburg-

Büldelsdorf. Die Kontaktadresse von Heimatfreundin Paape ist: Edith Frank, Witzlebenstraße 56, 2800 Bremen 41, Telefon 04 21/47 34 15.



Im Westen . . .

„Die ersten überzeugten Kommunisten habe ich im Westen gesehen, nicht in der Sowjetunion.“

Michael I. Voslensky,
UdSSR-Experte

Wir gedenken der Toten

Fern der Heimat starben

(Schneidemühl)

Am 22. 12. 87 im 77. Lebensjahr Rudy **Krenz** (Königsblicker Str. 14), 2000 Wedel, Möllers Park 9. — Am 10. 1. 88 im 91. Lebensjahr Anna **Krüger**, geb. Süße (Friedheimer Str. 4), 5450 Neuwied 1, Eichenweg 1 + 3. — Am 4. 1. 88 im 76. Lebensjahr Gertrud **Page**, geb. Ksobiak (Ackerstr. 55), 4006 Erkrath 1, Niermannsweg 31. — Am 1. 12. 87 im 72. Lebensjahr Erika **Peters**, geb. Krüger (Wisseker 5 u. Krojanker Str. 171), 5880 Lüdenscheid, Brüderstr. 32. — Bereits am 30. 12. 86 Frau Else **Friedrich**, geb. Wendt (Königsblicker Str. 4—6), 2057 Geesthacht, Wandsbecker Ring 11. — Im Alter von 76 Jahren Josef Maschewski, Onckenstr. 18—22, 1000 Berlin 44.

★

(Deutsch Krone)

27. 8. 86 Gärtnereibesitzer Wilhelm **Scheinert** (Schloppe), DDR 2020 Altentreptow, Straße der Zukunft, bei Tochter Charlotte Scheinert, im Alter von 97 Jahren. — Januar 1987 Paul **Tetzlaff** (Mellentin), DDR 13330 Schwedt/Oder, Dr.-W.-Külz-Viertel 12, im Alter von 78 Jahren. — mitg. Elisabeth Alpers/Mausolf(Dck). — 24. 3. 87 Martha **Koplin**, geb. Rohbeck (Schloppe), 4710 Lüdinghausen, Am Stadtwald 18, im Alter von 86 Jahren. — 23. 8. 87 Gustav **Thomas** (Plietznitz), 3320 Salzgitter 1, Johann-Sebastian-Bach-Str. 9, ev. Altenheim, im Alter von 91 Jahren. — 24. 8. 87 Luise **Pahl**, geb. Schlieter (Jastrow, Berliner Str. 52), 2370 Rendsburg-Büdelndorf, Jacobsplatz 4, im Alter von fast 92 Jahren. — 3. 10. 87 Günter **Moderow** (Adl. Kattun), DDR 2804 Grabow, Kiebersdamm 27, im Alter von 78 Jahren. — Lt. Post vom 28. 11. 87 Agnes **Buske** (Knakendorf), 5521 Eßlingen an der Erms, Jahrgang 1907. — 8. 12. 87 Georg **Krienke** (Arnsfelde), 4370

Marl-Sickingmühle, Am Hidding 2, im Alter von 77 Jahren. — 13. 11. 87 Gerhard **Frankiewicz** (Dt. Krone), 2160 Stade, Langobardenstr. 24, im Alter von 75 Jahren. — 19. 12. 87 Alfred **Pockrandt** (Rosenfelde), 4100 Duisburg 11, Im Neuen Kamp 52, im Alter von 79 Jahren. — Lt. Post vom 9. 1. 88 Hedwig **Dura** (Borkendorf), 7433 Eßlingen, Eifel, Jahrgang 1907. — 24. 1. 88 Maria **Kulbe**, geb. Mausolf (Mellentin), DDR 3310 Calbe, Wilhelm-Piek-Str. 6, im Alter von 80 Jahren, mitg. Frau Alpers. — 8. 2. 88 Hertha **Luckau**, geb. ?, (König-40), 2082 Uetersen, An der Klosterkoppel 6, im Alter von fast 85 Jahren.

Neue Anschriften (Schneidemühl)

Charlotte Beetz (Bromberger Str. 81), 5208 Eitorf, Markt 21. — Irmgard **Grimm** (Rüsterallee), 2400 Lübeck, Mecklenburger Landstr. 5. — Willi **Hennig** (Ludendorffstr. 11), 2000 Hamburg 76, Humboldtstr. 31. — Liesbeth **Wegner**, geb. Kühntopf (Martinstr. 23), 2080 Pinneberg 3, Op de Wisch 15. — Gertrud **Weigel** (Königsblicker Str. 105), 2800 Bremen 1, Brinkstr. 64.

★

(Deutsch Krone)

Maria **Schulz**, geb. Klug (Dt. Krone), 8450 Amberg, Kaulbachstr. 10. — Willi **Manthey** (Königsberger Str. 9), 8500 Nürnberg, Rosenastr. 8. — Charlotte **Scheinert** (Schloppe-Gärtnerei), DDR 2020 Altentreptow, Straße der Zukunft 4. — Christiane **Wiese**, geb. Knaps (Tütz), 2251 Tating, Eiderstedt, Möhlenbarg 28. — Dr. Hans-Georg **Schmeling** (Dt. Krone), 3400 Göttingen, Angerstr. 1 c. — Gisela **Michael**, geb. Schwandt (Märk. Friedland), 7500 Karlsruhe 1, Mannheimer Str. 53.

Einheit

Die Einheit des Volkes bringt Wachstum und Leben. Wo Einheit fehlt, kann nicht gedeih'n. Aus Brasilien

IMPRESSUM

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint in der 1. Monatshälfte.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger W. Halb † und Pfarrer Loerke †.

SCHRIFTFLEITUNG: Hauptschriftleiter Klaus Weißenborn, Schliebhauser Straße 13, 4515 Bad Essen 1, Telefon 0 54 72/819, verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes. Einsendungen für Schneidemühl an: Eleonore Bukow, Richardt-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1, Telefon: 04 51/47 80 09.

Margarete Jung (Deutsch Krone), Matthias-Claudius-Straße 19, 3007 Gehrden, Telefon 0 51 08/44 48.

HERAUSGEBER und VERLAG: Ursula Gramse, Waldstraße 9, 3167 Burgdorf-Ehlershausen.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartel: Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91, Telefon: 05 11/49 48 14. Zustellung durch die Post. Einzelnummern lieferbar.

BEZUGSGELD: Postgiro Hannover (BLZ 250 100 30), Konto-Nr. 15655-302, Deutsch Kroner Schneidemühler Heimatbrief - 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement (ab 1. 1. 1986) 36 DM, halbjährlich 18,- DM, vierteljährlich 9,- DM. Einzelnummer 3,- DM. Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

FAMILIENANZEIGEN: Je Millimeter (bei 90 Millimeter Spaltenbreite) 0,90 DM.

DRUCK: Meinders & Elstermann, Osnabrück.

Nach langer, schwerer Krankheit ist heute meine liebe Mutter, Oma und Uroma

Elisabeth Wachter

geb. Palley

im 78. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Regina Almeskirchen, geb. Wachter
Beate Almeskirchen
Michael Almeskirchen
Monika und Karl-Heinz Pongratz
mit **Matthias**

Neue Hochstraße 39
1000 Berlin 65, den 20. Dezember 1987

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 30. Dezember 1987, auf dem Alten St.-Michael-Friedhof, Hermannstraße 191, Berlin-Neukölln, statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 8. Dezember 1987 unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, unser Bruder, Schwager und Onkel

Erich Rosentreter

im Alter von 86 Jahren.

In stiller Trauer:

Horst Rosentreter und Frau Anneliese,
geb. Nagel, mit **Carola**
Helga Rekow, geb. Rosentreter, mit **Jens**
Ralf Rosentreter und Familie
und alle Angehörigen

Travemünde, Strandweg 21

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 11. Dezember 1987, in der Kapelle des Travemünder Friedhofes statt.

Wer so gelitten hat wie Du,
dem gönnet man die ew'ge Ruh'.
Du warst ein Vorbild an Geduld,
nun ruhe aus in Gottes Huld.

Nach einem Leben fürsorglicher Liebe und Güte nehmen wir Abschied von meinem Lebensgefährten, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Opa

Alfred Pockrandt

16. 2. 1908 Rosenfelde 19. 12. 1987 Duisburg-Hamborn

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Erich Pockrandt

Dürer Straße 7, 4300 Essen 1

Die Beisetzung hat bei großer Anteilnahme am 28. Dezember 1987 auf dem Fiskusfriedhof in Duisburg-Neumühl stattgefunden.

Der Herr ist mein Hirte;
mir wird nichts mangeln.

Heute verschied in Gott meine geliebte Mutter, Schwieger-
mutter, unsere herzengute Oma und Uroma

Anna Krüger

geb. Süße

im Alter von 90 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Werner und Lieselotte Krüger
Rolf und Ute Krüger
mit Anna Christine und Marc Philipp**

5450 Neuwied 1, Eichenweg 1 + 3, den 10. Januar 1988

früher: Plötzmin, Kreis Deutsch Krone, und
Schneidemühl, Friedheimer Straße 4

79100492-1004926/30430
03

BUSSE DIETER

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

Aus der Zeit in die Ewigkeit.

Rudy Krenz

* 5. Februar 1911 † 22. Dezember 1987

In stiller Trauer:

**Edith Krey, geb. Krenz
Karlheinz Krey
im Namen der Angehörigen**

3280 Bad Pyrmont, Busse-Meyer-Weg 9

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand
statt am Donnerstag, dem 21. Januar 1988, in der Kapelle
des Blankeneser Friedhofes in Hamburg-Sülldorf, Sülldor-
fer Kirchenweg.

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge entschlief nach
schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter und Oma, meine Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Elsbeth Kroening

geb. Richarz

* 12. April 1924 † 10. Januar 1988

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit:

**Hansgeorg Kroening
Dagmar Hart geb. Kroening
John J. Hart mit Christopher-Jay
Hanjo Kroening
Eva Kroening geb. Köhler
mit Alexander, Andreas und Carsten
Helene Richarz als Mutter
und alle Anverwandten**

5300 Bonn-Bad Godesberg
Im Bachfeld 10

Die Exequien wurden gehalten am Montag, dem 18. Januar
1988, in der Pfarrkirche St. Severin in Bad Godesberg-Meh-
lem.

Dein bin ich im Licht des Tages
und im Dunkel der Nacht,
bis du mich heimrufst in deinen Frieden.
Jörg Zink

Am 16. Dezember 1987 entschlief unsere liebe Mutti, Oma,
Uroma und Tante

Hedwig Rudczinski

geb. Nelke

im 90. Lebensjahr.

In Liebe und Dankbarkeit:

**Elisabeth Stern
Hildegard Rudczinski
Gerhard und Giesela Stern
Jürgen und Sabine Stern
Günter und Renate Stern
Tobias, Raphaela, Katharina und Franziska**

2000 Hamburg 73
Hofstückenweg 4

früher Schneidemühl, Gartenstraße 34

Gott der Herr nahm heute unerwartet unsere liebe
Mutter

Gertrud Pegel

geb. Ksobiak

geb. 9. 5. 1912 gest. 4. 1. 1988

zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Gisela Apfel, geb. Pegel

Zuletzt wohnhaft in 4006 Erkrath, Niermannsweg 31
früher Schneidemühl, Ackerstraße 52 a